

F.K. 71

X 2120412

IV 59

Z f
5080

Der
auff das Weil des H. Ern
wartende

Diener Gottes!

bey
Holt-reicher Begräbnis

Des
Wohl- Ehrwürdigen / Großachtbarn und
Wohlgelahrten

M S R R R

M. George Ernst

Wiegands!

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Treu-wohlverdienten Archi-Diaconi zu
Meissen!

Nachdem Er am 25. Octobr. Anno 1696.
frühe umb 2. Uhr sanfft und seelig entschlaffen / und
den 29. Ejusdem Sein Leichnam dem Schooß der Er-
den anvertrauet ward!

Aus
der Epistel an die Philipp. Cap. III, vers. 20. 21.
erwogen und fürgestellt!

Auch auff Begehren zum Druck befördert
von

JOH. NICOLAO JACOBI, SS. Theol. Doct.
Past. Sup. und Dom-Prediger
daselbst.



Dresden!

Gedruckt bey Joh. Kiedeln/ Königl. Pohln. und
Churf. Sächß. Hoff-Buchdrucker.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Der
Wohl-Erbarn/ Groß-Ehr- und Tugend,
belobten
FRAUEN/

Frauen Marien Magdalenen/

geböhrender Bözin/

Des
Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbarn und Wohl-
gelahrten

HERRN

M. George Ernst Wiegands/

Treu-wohlverdienten Archi-Diaconi allhier zu Meissen/
hinterlassenen

Frau Wittwe/

Ubergiebet die Trost-Predigt/ mit Herzkinnig-
lichen Bundsch/ daß der Vater-fromme Gott
bey Derselben Vater-Ehemanns-Richter- und
Benstands-Stelle vertreten/ Ihr Trost/ Ge-
dult/ Seegen/ und langes geruhiges Leben/
und alle hohe Wohlfarth/ umb des einigen
Hohen-Priesters und Vorbitters Jesu Chri-
sti willen/ geben wolle/

Meissen / den 3. Septembr.
Anno 1697.

J. N. J. D. Sup.

I. N. J.



I. N. J.

Lasß dein Engel mit mir fahren
 Auff Elias Wagenroth/
 Und mein' Seele wohl bewahren
 Wie Lazrum nach seinem Todt/
 Lasß sie ruh'n in deiner Schoß/
 Erfüll sie mit Freud und Trost/
 Bis der Leib kömmt aus der Erden/
 Mit ihr wird vereinigt werden/ Amen!



Schbetrübe / und in Christo Ge-
 liebteste Zuhörer. Aller treuen Diener
 Gottes Wahl- und Leib-Spruch ist es/
 welchen der gecrönte Prophet des HERN
 abgefasset hat / mit diesen Worten:
 Dem Gerechten muß das Licht
 immer wieder auffgehen / und
 Freude den frommen Herzen / im
 Ps. 97. 11. Es ist fast so viel gesagt / als:
 Ein treuer Diener Gottes muß war-
 ten auff das Heil des HERN. Der Diener Gottes wird genennet
 צדיק ein Gerechter. Nun ist unter uns keiner ein solcher *inhæsiuè*
 in sich selbst / von Natur und durch seine eigene Werke; Was
 ist ein Mensch / daß er solte rein seyn / und daß der solte
 gerecht seyn / der vom Weibe geböhren ist / Job. XV. 14.
 Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen / und alle
 unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfläthig Kleid / oder zu-
 rissener Rock / Ef. LXIV, 6,

Quid בגר ערים propriè significet, à Criticis nondum est de-
 cisum. Sunt, qui ערים deducunt à Chaldaico ערה, con-
 cipere, gravidam fieri, unde vestem concipientis ma-
 culatam notaret. Alii derivant ab ערה Arabico, quod
 statum mulieris menstruatæ notat. R. Aben Esra é
 Chal.

4 Der auff das Heil des HErrn wartende

Chaldaico ער præda, & נערא prædari desumit, ac vestem spoli seu prædæ interpretatur. Drusius ab ער repetit, ac vestem testimonii virginitatis respici credit. Non desunt, qui ex ענר alligavit, colligavit, vestem centonum dici censent. Hottingerus Smegm. Orient. p. 18. ab Arabico ער perennis aqua, pro veste habet, cujus immundities, perenni aqua, eluenda sit. Alii in subsidium vocant Æthiopicum ער ydaw, contagium, & quisquiliis notante; Quomodo vertendum, Vestis contagiosa & quisquiliis digna. LXX. vertunt ὡς πᾶσι ἀποκαθαιμένης, ut pannus, in immunditia sedentis feminae; Symmachus, κλισίαν, parientium; Aquila μαρτυρίων, testimoniorum, h. e. muliebrium, ut supra. Difficultatem voci attulit, quod in S. L. est ἀπαξ λεγομένη. Nos stamus à partibus eorum, qui ex ערה radice Ebraica, transivit, derivant. Usurpatur enim in Hiphil ערה de remotione vestium Prov. XXV. v. 20. ut אדם ערה בגד fit vestis removenda, vestis detrita & abjecta, juxta D. Försterum Lex. fol. 570. Vestis remotionum seu remotissima, cum Hackspanio part. 2. ad diff. Scrip. loc. p. 737. Vestis rejectitia, ex quacunq; immunditie, להסיר digna, quæ removeatur, cum B. Luthero nostro & R. Salomone.

Wir werden aber gerecht *imputative*, durch die vollkommene und blutige Gerechtigkeit unsers HErrn Jesu Christi, welche uns im Glauben zugerechnet wird / da wir erfunden werden / nicht daß wir haben unsere Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christo kömmt / nemlich die Gerechtigkeit / die von Gott den Gläubigen zugerechnet wird. Phil. 3. 9. Wir werden ohne Verdienst gerecht / aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist / welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben / in seinem Blut / damit Er die Gerechtigkeit / die für ihm gilt / darbiethet / indem / daß Er Sünde vergiebt. Rom. III. 24. 25. Wir sind auch gerecht *inchoative*, da wir anfangen zu wandeln und einher zu gehen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Luc. I. 75. Daher die Diener Gottes nicht nur heißen Zaddikim, sondern auch צדיקים fromme Herzen / die Gerechten werden sich des HErrn freuen / und auff ihn trauen / und alle fromme Herzen werden sich des rühmen. Psalm. LIV. II. Recht muß doch Recht bleiben / und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Ps. XCIV. 15. Das

6 Der auff das Heil des HErrn wartende

men mit Freuden/ und bringen ihre Garben. Ps. CXXVI. 6
 Die Frucht der Gerechtigkait wird gesäet in Friede/ de-
 nen/ die den Frieden halten. Jac. III. 18 Und dessen erinnern
 wir uns bey gegenwärtiger höchst-schmerzlichen/ und dieser ganzen
 werthen Stadt empfindlichen Leich-Begräbnis des Weyland
 Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-achtbarn und Wohlgelahrten
 Herrn M. George Ernst Wieganden/ treufleißi-
 gen und wohl-verdienten Archi-Diaconi zu Meissen/ in
 Gott Seeligen/ eines recht Theologischen/ Exemplarischen/ treu-
 en/ gelehrten und aufrichtigen Mannes und Collegæ, welcher am
 abgewichenen Sonntage nach seinem Wunsch und Verlangen/
 vermittelt des Hochzeitlichen Ehren-Kleides Jesu Christi und des
 Glaubens/ frühe zwischen 2. Uhr/ in das Hochzeit-Haus der ewi-
 gen Freude eingegangen/ und seinen seel. Superintendenten/ mei-
 nem in Gott ruhenden Herrn Vorfahren/ gleich Ausgangs des
 24. Octobr. im 7. Octobr. in der Seeligkeit nachgefolget ist. Denn
 Er hatte nicht allein diese Worte zu seinem Wahl- und Leib-Spru-
 che erwöhlet/ als Ihn Gott vor 20. Jahren/ nach einer tödtlichen
 Krankheit/ hatte das Licht der Hülffe/ Trostes und Freude wie-
 der lassen auffgehen; Sondern er hatte auch viel merckliche Pro-
 ben seines Vertrauens auff das Heil des HErrn in seinem Ambt/
 Ehe/ Christenthum und ganzen Leben/ und andern Versuchungen
 abgelegt und erfahren/ daß dem Gerechten muß das Licht
 immer wieder auffgehen/ und Freude dem frommen Her-
 zen. Er war ein gerechter Loth/ gerecht in Christo/ gerecht
 im Ambt/ gerecht im Leben. 2. Petr. II. 7. Er war ein frommes
 aufrichtiges Herz gegen seine Ehe-Liebste/ die Hochbetrübte Frau
 Witbe/ seine Collegen/ Patronen und Nächsten/ daß Er außer
 seinem Ambt nicht ein Kind erzürnete. Prov. XV. 8. Derowegen
 hat auch Gott/ mit diesem frommen Enoch geeilet von der Welt.
 Sap. IV. 14. Es ist das Licht des ewigen Lebens Ihm aufgegan-
 gen/ daß Er in deinem Licht/ HErr/ siehet das rechte
 Licht. Ps. XXXVI. 10. Was Jammer klaget Ihr denn/ Hoch-
 betrübte Frau Witwe und Freunde/ was weinet Ihr auserwehl-
 te Zuhörer/ und brechet mir das Herz/ Seine verdunkelte Au-
 gen sehen Gott/ das rechte Licht. 1. Joh. I. 5. seine verstopfte
 Ohren hören das dreymahl Sanctus, Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott
 der HErr Zebaoth. Es. VI. 3. Sein lieblicher Mund redet *ἀόφρατα*
φθασα unaussprechliche Worte. 2. Cor. XII. 4. Ach der viel-
 fromme Gott lasse Euch in euren Betrübnis das Licht der Gna-
 den und des Trostes immer wieder auffgehen/ und Freude euren
 frommen Herzen/ daß wie Ihr auff das Heil des HErrn war-
 tet; also auch damit erfüllet werdet. Worvon in dieser Trost- und
 Gedächtnis-Predigt weiter zu handeln/ wir in dem Trauer-Haus
 se

ie versammelt sind / und ruffen Gott im Nahmen Jesu Christi
umb den Heil. Trost- und Gnaden-Geist an / in einem gläubigen
und andächtigen Vater Unser.

Zeichen - Bert /

Aus der Epistel an die Philipper / Cap. III.
v. 20. 21.

Unsere Wandel aber ist im
Himmel / von dannen wir
auch warten des Heylandes Je-
su Christi des HErrn; Welcher
unsern nichtigen Leib verklären
wird / daß Er ähnlich werde sei-
nem verklärten Leibe / nach der
Wirkung / da Er mit kan auch als
le Dinge Ihm unterthänig ma-
chen.

Singang.



Schbetrübe / und in Christo Beliebte
Zuhörer / gleichwie niemand in Abrede seyn kan/
daß der Patriarch Jacob ein getreuer Diener
Gottes gewesen / Er hat mit GOTT von
allen Kräfte gekämpffet. Hof. XII. 3.
Also müssen wir ihm auch das wohl- verdiente
Lob geben / daß er auff das Heil des HErrn ge-
wartet hat. Höret nur / wie er sich auff seinem Todt-Bette starck
macht

aus der Epistel an die Epheser / Cap. IV. 3. Nach denen lautenden Buchstaben E. O. A. iſſt Gott / welcher iſt das A und O / der Anfang und das Ende / der da iſt und der da war / und der da kömmt / der Allmächtige. Apoc. I. 8. Hier aber wirds Personaliter und perſönlich gebrauchet / und auff die mittlere Perſohn / Jeſum Chriſtum geſehen / Welcher iſt unſer einiger **HERR**. I. Cor. II. 6. und im vorhergehenden genennet wird Angelus Goel, der unerſchaffene Engel / welcher den Jacob erlöſet hat von allem Ubel. Gen. XLIX. 16. Bekümmern wir uds umb das Heil des Herrn / ſo haben die reformirten Ausleger irrdiſche Gedancken / und meinen / der Patriarch wolle warten auff das zeitliche Glück ſeiner Kinder und Kindes-Kinder auff Erden. Oleſtrius vermienet / der Erß-Vater verlange ein ſeliges Ende / mit St. Paulo: Wer will mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes / Rom. VII. 24. Ich habe Luſt abzuschneiden / und bey Chriſto zu ſeyn. Philipp. I. 23. Es iſt aber ſein erwartetes Heyl kein anders / als *ἡ ζωὴ* Jeſus Chriſtus / der Welt Herland: Das Heyl und Hülffe aus Zion. Pl. XIV. 7. Das Heyl biß an der Welt Ende. Ec. XLIX. 6. Das Heyl unſers Gottes. Pl. XCII. 3. *ἡ σωτηρία* das Heyl / welches die Augen Simeonis geſehen. Luc. II. 30. Das / das Heyl hatte Jacob feſt ins Herze gedruckt / und ſagte: **HERR** ich warte auff dein Heyl. Des / des Heyls ward David verſichert / wenn Er ſprach: **HERR** / ich warte auff dein Heyl. Pl. CXIX. 166. 174. Und darauff ziehlet auch das warten: *ἡμῶν* **HERR** / ich warte auff dein Heil: Das in Ebräiſcher Sprache befindliche Wurzel-Wort bedeutet ein ſolches warten / welches geſchicht cum *πεποιθήσει* einen zuverſichtlichen Herzens-Vertrauen / und kan niemand beſſer / als dem Dreieinigen **GOTT** / und unſerm Mittler Jeſu Chriſto zukommen. Harre des Herrn / ſey getroſt und unverzagt / und harre des **HERRN**. Pl. XXVII. 14. Ich harre des Herrn / und Er neiget ſich zu mir. Palm. XL. 2. Ich harre ſein. Eſa. IIX. 17. Allwo die LXXII. Griechen / an ſtatt des Worts *ἡμῶν* Harren / alzeit gebrauchen das Wort *ὑπομένειν*, oder *ὑπομονή*, welches perſeverantiam fidei, die Beharrligkeit und Beſtändigkeit im Glauben an Jeſum Chriſtum bedeutet. Marth. XXII. 22. Luc. IIX. 15. Rom. XV. 4. Hebr. X. 36. Daher das Targum Jonathan es alſo auslegt; *Dixit Pater noster, Jacob: Non expecto redemptionem Gideonis Filii Joas, quæ est ſalus temporalis: Neq; redemptionem Simſonis, quæ est ſalus tranſitoria; Sed redemptionem Meſſia, Filii David, qui venturus eſt, ut adducat ſibi filios Iſraël, cujus redemptionem expectat anima mea.* Das iſt: Es hat unſer

Unser Vater/ der Jacob gesagt: Ich warte nicht auff die Erlösung Gideons, des Sohnes Joas, welche ist ein zeitliches Heyl; Noch auff die Erlösung Simsons / welche ist ein vergänglichliches Heyl: Sondern auff die Erlösung des Messia / des Sohnes David / welcher kommen soll / daß er sammle die Kinder Israel / auff dessen Erlösung wartet meine Seele. Das Hierosolymitanische Targum gedencket / daß die Erlösung und das Heyl Israel verrichtet werden soll / per verbum, durchs Wort / nemlich *ὑποστατικόν*, das selbständige und persöhnliche Wort / Jesum Christum. Nun hatte zwar der heilige Mann Jesum vorlängst feste gefasset mit dem Glauben: Ich lasse dich nicht / du seegnest mich denn! Gen. XXXII. 26. Allein Er wolte Ihm gerne näher kommen im Schauen / und seinen Goel von Angesicht zu Angesicht sehen. 1. Cor. XII. 12. Darumb ruffte Er aus / HErr ich warte auff dein Heyl. Ihm hatte dieses gläubige warten auff das Heyl des HErrn abgelernt unser Wohlseeliger Herr Archi-Diaconus, Dessen heiliger Mund mit nichts mehr überliesse / als mit diesem Seuffzer: HErr ich warte auff dein Heyl. Und wie konte es anders seyn / Er hatte Jesum erkannt / 30. Jahr geprediget / gegläubet / geliebet / und bekant / daß ich dafür achte / Er sey mit güldenen Buchstaben / wie Paulo und Ignatio, ins Herz geschrieben gewesen / denn Herzens = Grund quilt im Mund. Matth. XII. 34. Darumb war auch sein Herz gänglich gerichtet auff die heil. Conuersation und Wandel bey Christo Jesu zu seyn; Unser Wandel ist im Himmel 2c. Woraus anieszoll vorgetragen werden.

Der auff das Heyl des HErrn wartende

Diener Gottes /

Wie Er ist

I. Im warten auf das Heyl des Herrn loblich / und

II. In Erlangung des Heyls des Herrn seelig.

Wie

Wir seuffzen: Soll ich einmahl nach deinem Rath/
 von dieser Welt abscheiden; So verleih mir HERR nur
 deine Gnad/ daß es gescheh' mit Freuden; Mein Leib
 mein Seel befehl ich dir / O HERR ein seelig Ende
 gib mir / durch IESUM CHRISTUM Amen!

Abhandlung.

Welchete! Löblich ist es denen Ministern und
 Dienern des Welt-beruffenen Königs Salo-
 monis/ daß der Heil. Geist von ihnen schreibt/
 sie haben für Ihm gestanden und auffgewar-
 tet / und seine Weißheit angehoret. 1. Reg. X. 8.
 Weit grösser Lob aber verdienet der auf
 das Heyl des HERRN wartende
 Diener DIESES / Denn er ist Erstlich I. Im
 Warten auff das Heyl des HERRN löblich.
 Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch war-
 ten des Heylandes IESU CHRISTI des HERRN. Da ver-
 nehmen wir / wie der Wandel ist himmlisch / und das war-
 ten gläubig: Solte das nicht zu einem ewigen Lobe gereichen?
 Löblich verhält sich demnach ein treuer Diener Gottes im warten
 auff das Heyl des HERRN einmahl (a) indem der Wandel ist
 himmlisch. Unser Wandel ist im Himmel. Es hatte St.
 Paulus die Feinde des Creuzes IESU CHRISTI / die falschen Apo-
 steln und Brüder / die unzeitigen Geseß-Prediger / auch Epicurer/
 Bauch-Diener / und irdisch-gesinnte Menschen gestrafft / und die
 Philipper auff den rechten Weg beruffen / daß sie nicht jenen schäd-
 lichen Verführern / sondern ihnen / den treuen Dienern und Apo-
 steln IESU CHRISTI / nachfolgen solten / in heiligen Wandel:
 Unser Wandel aber *ὁ δὲ* aduersative, ist im Himmel:
 Sie sind irdisch / wir aber himmlisch gesinnt: Jene hangen an der
 Erden / wir an dem Himmel: Jene haben den Bauch zu ihrem
 Gott / wir aber haben IESUM CHRISTUM zu unserm HERRN:
 Jener Ehre wird zuschanden / wir aber werden unauffhörliche Eh-
 re und Herrligkeit darvon tragen. Das Wort *πολίτευμα* Wandel
 heist nicht so wohl die Stadt / als die Policen / Bürger- und Stadt-
 Recht / und städtischer Wandel / wie es der Herr Lutherus und
 die Arabische Version gar schön gegeben: Judas Maccabeus wolte
 die Stadt Joppen / und ihr *πολίτευμα* Stadt-Wesen ganz verströb-
 ren!

12 Der auff das Heil des HErrn wartende

ren / die Stadt schleiffen / und ihr Gedächtnis auff dem Erdboden vertilgen / 2. Maccab. VII. 7. Ihme gleichet das Wort *ἡ πόλις*, die Stadt / wo der HErr nicht die Stadt / die ganze Commun, Gemeine / das gesambte Regiment und Pollicy-Wesen und Gebäude / sambt ihren Einwohnern / der Haabe und Vermögen / behütet / so wachet der Wächter umbsonst. Pl. CXXVII. 2. Wenn wir nun gleich in einer Stadt dem gemeinen Wesen dienen / ankauffen / hausen / wohnen / und unsere Nahrung treiben / so ist doch das rechte *πολίτευμα*, Wandel und Bleiben im Himmel: *τὰν ἀπορίας καὶ δόξης*, was droben / ist besser; In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen / und ich gehe hin / euch die Städte zu bereiten. Joh. XIV. 2. Wir suchen ein Vaterland / und zwar meynen wir das nicht / von welchem die Israeliten sind ausgezogen / und Zeit hatten wieder umbzukehren; Nun aber begehren wir eines bessern / nemlich eines himmlischen / darumb schämet sich Gott nicht / zu heissen ihr Gott / denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Hebr. XI. 14. 15. 16. Das ist die heilige Stadt / welche St. Johanni in ihrem Lager / Gassen / Thoren / Mauern / und Herrlichkeit ist gezeiget worden. Offenb. Joh. XXI. 2. *ἡ πόλις μέλλουσα ἔσθαι μένουσα*, die zukünftige und bleibende Stadt. Hebr. XIII. 14. Es ist die Stadt und Wandel / welcher droben ist / *ἐν ἑρανοῖς* im Himmel / Gal. IV. 26. Zwar so dürffen wir nicht Himmels Steiger werden / und in die erschaffenen Himmel einbrechen / wie der Assyrische Monarch sagte: Ich will in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erheben. Esa. XIV. 13. Wir können auch nicht gelangen an den Himmel der Majestät Gottes / welcher Gott selbst ist. Matth. XXI. 25. und von welchen er das Gebet erhöret. 1. Buch der Kön. IX. 30. Alleine / wenn unser Wandel soll himmlisch seyn / so müssen wir gläubig sein / daß ein Himmel sey / und wir / durch Christi bessere Gerechtigkeit in den Himmel kommen sollen. Matth. V. 20. Der Glaube muß uns zueignen und zu erkennen geben die grosse Wohlthat / welche uns Gott der Vater erzeiget hat / indem er uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / und uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis / und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Colof. I. 13. 14. Die Erkantnis muß in uns erwecken eine fleißige Betrachtung der zukünftigen himmlischen Herrlichkeit / durch welche das Herz täglich wandelt im Himmel / und spricht: Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Pl. CXVI. 9. Daher Gregorius M. über Hiob

Hiob XXXIX 30. ein mit himmlischen Gedancken angefülltes Herz vergleicht / mit einem hoch-fliegenden Adler / welcher sein Nest in die Höhe setzt. Ist das Herz voll des himmlischen Wandels / so wird auch der Wandel in der Gottseligkeit darauff gerichtet / daß die Gläubigen / als die Kinder Gottes / ohne Tadel und lauter / unsträfflich / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / scheinen als die Liechter in der Welt / Phil. II. 15. Sie wandeln würdiglich dem HERRN zu allen gefallen / und seyn fruchtbar in allen guten Wercken. Col. I. 10. Daher wird die Welt / sambt ihrem irdischen Welt-Besen der Gebühr nach / verachtet / und auff nichts zeitliches das datum gesetzt / noch gewiß darauff gebauet. Das ist die Meynung / die da Weiber haben / daß sie seyn / als hätten sie keine / und die weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht / und die da kauffen / als besäßen sie es nicht / und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergehet. 1. Corinth. VII. 29. 30. 31. Man seuffzet und reinschet auch öfters nach dem himmlischen Wandel und ewigen Leben / mit dem Könige unter denen Propheten: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / also schreyet meine Seele GOTT zu dir / meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT / wenn werd ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Pl. XLII. 1. 2. Mit der Monica, des Augustini frommen Mutter: *Evolemus, Evolemus, Flügel her / Flügel her /* daß wir in den Himmel einfliehen: Und mit der Christlichen Kirche: *Komm doch / komm doch / du Richter groß / und mach uns in der Gnade loß / von allem Ubel / Amen.* So / so / ist der Wandel himmlisch / der einen / auff das Heyl des HERRN wartenden Diener Gottes loblich macht!

Lobwürdig ist Er auch zum Andern / 3. weil das warten ist gläubig. Von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des HERRN. Es haben sich allhier die Wort-Künstler viel zu thun gemacht / wenn sie gefunden / daß St. Paulus das vorhergehende / und in der Zahl der Vielheit stehende Wort *εἰς τὸν οὐρανόν*, die Himmel / mit einem in der Zahl der Einheit abgefaßten Vor-Wort / *εἰς*, von welchem / beantwortet und empfangen hat. Job. Piscator bildet sich darunter ein das Griechische Wort *ὁ οὐρανός*, ein Orth / auff daß er bemänteln möge den Calvinischen Irrthum / es sey der Himmel der Auserwehltten / dahin Christus aufgeföhren / ein räumlicher Ort / in welchen Er sich aufhalte
bis

bis an den jüngsten Tag / alsdann Er werde aus demselben Orte /
 aufbrechen und wiederkommen / zurichten die Lebendigen / und die
 Todten; Mittler weile aber könne Er mit seinem Leib und Blute auf
 Erden nicht zugegen seyn / worinne sein Spies. Geselle Joh. Crocius,
 in dem Commentario hierüber / ihm bengepflichtet hat. Cajetanus
 hat das Vorwort nicht auf das wort *ἐξ οὐρανόσ*, die Himmel / sondern
 auf die ganze Sache / und das Streben nach den Himmel gezogen.
 Der Jesuit Estius meynet / es habe St. Paulus / umb die Grammatica-
 lische Verbindungen und subtilitäten sich allerwenigst bekümmert /
 und solches um so viel desto weniger / weil das Griechische Wort *ἐξ οὐρανόσ*,
 in der Zahl der Einheit und Vielheit / den Himmel / und die Hümel /
 bedeute. Man mercket wohl / wo der Papist hinaus will / ein
 Exempel und beweis beyzubringen / daß die Griechische Grund-Spra-
 che N. T. unrichtig / und voll abgeschmackter Redens-Arten / und
 daher derselben in Glaubens-Sachen nicht zutrauen sey. Herr D.
 Glasius Gram: Sac. l. 3. tr. 2. de Pron. Can. XVII. p. m. 193. hat
 diese Redens-Art öffters in Heil. Schrift gefunden / im V. B. Mos.
 XXI. 10. Jos. II. 4. 2. B. Kön. III. 3. Pf. XXXV. 8. und daraus eine
 Regel gemacht: Es wird einem Worte in der Zahl der Viel-
 heit / offtmahl ein Vor-Wort / in der Zahl der Einheit /
 an die Seite gesetzt; Da er denn bey unsern Spruche erinnert /
 St. Paulus habe nicht auf die Worte / sondern auf den Sinn und Ver-
 stand gesehen / als wenn Er gelesen hätte / *ἐν ἐξ οὐρανόσ* in dem Him-
 mel. Es ist aber alles lauter Stückwerck und Flickwerck / zuerken-
 nen / daß in dieser unvollkommenen Welt / unser Wissen ist Stück-
 werck / und unser Weißagen ist Stückwerck. 1. Cor. XII. 9.
 Es dringet Uns aber keine Noth / daß wir Uns einige Schwürigkeit
 darüber machen wenn wir nur das Relativum *ἐξ* von dannen / ziehen
 auff das remotius und weiter entlegene Wort *πλίπυμα*, wandel.
 So stehet: Wenn der Teuffel lügen redet / so redet Er von
 seinen eignen / denn er ist ein Lügner / und ein Vater der-
 selben / *αὐτῶσ τεύεσσ*, derselbigen Lügen / welches vorhergegan-
 gen war / Job. IIX. 44. Welchen der HERR umbbringen
 wird mit dem Geist seines Mundes / und wird sein ein
 Ende machen / durch die Erscheinung seiner Zukunfft /
ἐξ des / (nicht wie er am nächsten steht / des HErrn Christi / son-
 dern wie seiner von ferne v. 3. 8. gedacht wird / des Anti-Christis)
 Zukunfft geschicht / nach der Wirkung des Satans / mit
 allerley lügenhafften Kräfften. 2. Theff. II. 9. Also auch / un-
 ser Wandel ist im Himmel / *ἐξ* *ἐξ*, von dannen wir auch war-
 ten des Heylandes Jesu Christi des HErrn.

Vidit ante nos optimam hanc constructionem B. Dn. D.
 Selneccerus, qvi in Comment. in Epist. Paul. fol. m. 120.
 in

in margine, ad hunc locum observat: *Syrus, & inde, scil. ἐξ ἧ, vel tempore, vel πολιτεύματι.* Et fol. 121. loc. 8. ait: *ἐκ τῆς πολιτεύματι ἡμῶν, expectamus Salvatorem, qui sese nobis gloriose revelet, & nos deducat ad patriam eternam. Ex quo etiam patescit verus sensus Adverbiorum.* Unde & Inde: Respiciunt enim non locum, sed dignitatem, & statum beatitudinis, nec non infinitæ & invisibilis DEI Majestatis, ex quô ad visibilem judicii extremi actum proditurus est Dominus. Nec tamen hic deseret suam gloriam, quia iste reditus erit gloriosa manifestatio, observante B. D. Dav. Rungio disp. 9. ad Symb. Apost. & ejusdem verba: *Inde venturus est judicare vivos & mortuos. S. 9.*

Wir denken auff dem himmlischen Zustand / in welchem sich Christus auch befindet / da er in dem Paradies ist. Luc. XXIII. 43. Von dannen / und aus demselben warten wir sein / unsers Heylandes Jesu Christi des HErrn. Ein recht gläubiges Warten! Wie es getreue Unterthanen machen / wenn sie wissen / daß ihr Landes-Herr zu ihnen kommen / und in ihre Stadt einziehen will / so warten sie Tag und Nacht in unterthänigster Schuldigkeit auff / und verlangen sein gnädiges Angesicht zu sehen; Saul / ehe er noch auff den Königlichen Thron erhoben ward / ließ sich nicht verdriessen zu Gilgal / sieben Tage auszuwarten / bis Samuel der Regente im Volcke ankam / im 1. B. Sam. X. 8. Also wartet gläubige Christen / und Diener Gottes Tag und Nacht auff / bis der Herr komme / daß er sie abfordere / und zu sich heimführe / Phil. I. 23. und daß er endlich am Ende der Welt / GOTT und dem Vater das Reich / und dessen sichtbare Verwaltung überantworte. 1. Cor. XV. 24. Das Griechische Haupt-Wort ἀπεκδέχου, Warten / kömmt öfters in denen Episteln St. Pauli für / von dem warten der Gläubigen auff die Erscheinung des HErrn / nicht in der er ersten freundlichen und leutseligen / sondern in der andern richterlichen und Majestätischen Zukunft; ἀπεκδεχόμενοι, wir warten auff unsers Leibes Erlösung / Rom. IX. 22. Die Predigt von Christo ist in euch kräftig worden / also / daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe / ἀπεκδεχόμενοι, und wartet nur auff die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi. 1. Corinth. I. 6. 7. ἡμεῖς ἀπεκδεχόμεθα, wir aber warten im Geist durch den Glauben / der Gerechtigkeit / der man hoffen muß / Gal. V. 5. Zum andern-mahl wird Christus erscheinen ohne Sünde / τοῖς ἀπεκδεχόμενοις, denen / die auff ihn warten zur Seeligkeit / Hebr. IX. 28. Solches warten hat er auch umb uns sehr wohl verdienet; Sondern er ist unser Heyland Jesus Christus der HErr :

σωτηρ; Der Heyland / Salvator, ein Erlöser und Servator, ein Erhalter; Nicht ein irdischer / wie jene / die von GOTT erweckte Richter und Heylande des Volcks waren / B. der Richt. Cap. III. 6. Sondern der himmlische und ewige / der da spricht: Ich bin der HErr dein GOTT / der Heilige in Israel / dein Heyland / El. XLII. 11. Und abermahl: Ich bin der HErr dein GOTT aus Egypten-Land her / und du soltest ja keinen andern GOTT kennendenn mich / und keinen Heyland ohne allein mich. Hof. XIII. 4. Der ist ein Heyland aller Menschen / sonderlich der Gläubigen. 1. Tim. IV. 10. Der Vater hat Ihn / seinen Sohn gesand / zum Heyland der Welt. 1. Joh. IV. 14.

σωτηρ an rectius vertatur Salvator, quàm Servator, Criticorum lis est. Qui Servatoris nomen fastidiunt, ajunt, minùs esse servare, quàm salutem dare: Unde Christus etiam servat Dæmones, alioquin in nihilum ituros, at non salvat. Placet *επιεικως* Abr. Sculteti in Delic: Evang: c. 1. p. m. 18. Mihi Christus JEsus Servator, Salvator & omnia. Quamvis singularis mihi causa est, cur Salvatorem malim, quàm Servatorem.

JEsus ist sein Bescheidungs Nahme / da acht Tage umb waren / daß das Kind beschnitten würde / da ward sein Nahme genannt JESUS / welcher genennet war von den Engel / ehe denner in Mutter-Leibe empfangen ward. Luc. II. 21. Denn also sprach Er zu Maria bey der Verkündigung. Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebähren / des Nahmen soltu JEsus heissen. Luc. I. 31. Desselben gleichen auch zu Joseph / als Er Ihm die rechte Nachricht von der Empfängniß Mariâ gab: Sie wird einen Sohn gebähren / des Nahmen soltu JEsus heissen / denn Er wird sein Volk seelich machen von ihren Sünden. Matth. I. 21. Christus ist sein Ampts-Nahme; heisset einen Gesalbten / und siehet auf *Χριστὸν*, beyde Naturen / wie Damascenus redet: Denn dein Gott hatt dich D GOTT gesalbet mit dem Freuden-Del mehr denn deine Gesellen. Ps. XLV. 8. Er bekennets selber und spricht: Der Geist des HErrn HErrn ist über mir / darumb hat mich der HErr gesalbet / Esa. LXI. 1. Es giebt dessen Zeugniß der Apostel Petrus, GOTT hat JEsum von Nazareth gesalbet mit dem Heiligen Geiste und Krafft. Ap: Gesch. C. X. 38. Den Titul eines Herrn führet er nicht wie die Nahmens-Herrn in der Welt / sondern als der wahrhaftige GOTT / daß ob wohl viel sind /

find / die Herrn genennet werden / so haben wir doch nur einen HErrn IESUM CHRIST / durch welchen alle Dinge sind / und wir durch ihn. 1. Corinth. II. 6. Weswegen auch der seel Lutherus den Nahmen HERR / so oft er Gott zuständig / in der Bibel / hat mit grossen Buchstaben ausdrucken lassen. Und ist Christus sambt dem Vater und Heiligen Geist ein HErr wesentlich: Höre Israel / der HErr unser Gott / ist ein einiger HErr / im V. B. Mos. Cap. VI. 4. Er ist persöhnlich; Allermassen Ihm Gott hat einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen Iesu sich beugen sollen alle Knie / die im Himmel / auff Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß IESUS CHRISTUS der HErr sey / zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. II. 9. 10. 11. Er ist auch verdienstlich; Und wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöset seyd / von euren eiteln Wandel / nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Petr. I. 18. 19. Auf den allein mit wahren Glauben warten / ist allen Kindern und Dienern Gottes sehr löblich; Davon er selbst den Ausspruch hat gethan: Ein weiser rühme sich nicht seiner Weißheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums / sondern wer sich rühmen will / der rühme sich des / daß er mich wisse und kenne / daß ich der HErr bin / der Barmherzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet / denn solches gefället mir / spricht der HErr / Jer. IX. 23. 24. Lobt ihn mit Herz und Munde / welches er uns beydes schenckt: Das ist eine seelige Stunde / darinnen man sein gedencet / sonst verdirbt alle Zeit / die wir zubringen auff Erden / wir sollen selig werden / und leben in Ewigkeit.

Und eben so war unser wohlseel. Herr Archi-Diaconus ein auff das Heyl des HErrn wartender Diener Gottes / welcher im warten auff das Heyl des HErrn sich löblich erwies. Untersuchen wir seinen Wandel / so war er recht himmlisch. Er bauete nicht so wohl sein Wohn-Haus / als das Lehr-Haus des grossen HErrn im Himmel. Er that gleich Simon / dem Hohen-Priester / ein löblich Werk / daß er milde und gutthätige Herzen erweckte und auffmunterte / dem HErrn ein freywilliges zu opfern / damit die Kloster-Kirche renoviret / und zu bessern Brauch des Gottes-Dienstes kondte eingerichtet werden / zu reden mit Syr. L. 5. Dem

E

Theo.

Theologo, Gregorio Nazianzeno, ist der Nahme bengelegt / und er genannt worden *Suspex caeli*, ein Himmel-Auffseher; Solchen Ehren-Nahmen hat auch gar wohl verdienet sein Andacht und Fleiß in der Lehre. In seiner Andacht war er gesinnet und geartet mit dem Sions-Poëten David: Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel sitzest / wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Magd auff die Hände ihrer Frauen sehen / also sehen meine Augen anff den HErrn meinem Gott / biß er mir gnädig werde. Pl. CXXIII. 1.2. In dem Fleiß der Lehre bewick Er sich unverdrossen / wuste die hohen Geheimnisse des Himmels / in lieblicher und gelehrter Lauterkeit und Einfältigkeit fürzutragen / und das Wort iederzeit recht zu theilen. 2. Tim. II. 15. Seine recht tiebreiche Ehe war ein Himmel auff Erden / und doch so gehalten / daß Gott und der himmlische Seelen-Bräutigam allewege mußte den Vorzug behalten / in steter Erinnerung der getroffenen Bündnis: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmherzigkeit / ja im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirst den HErrn erkennen. Hof. II. 19. 20. 21. Was Er von irdischen Dingen mußte behandeln / das war mehr *Ascensio mentis ad Deum*, eine Anführung des Gemüths / zu göttlichen und himmlischen Gedancken / als *cura terrenorum*, eine Sorge umb das Zeitliche: Er trachtete am ersten nach dem Reich Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit / und wuste / daß Ihm das andere alles / so viel Ihm gut und selig / zufallen würde. Matth. VI. 36. *Erat in intentione eternitas, in usu temporalitas*, im Vorsatz hatte Er das ewige / im Gebrauch das Zeitliche / nach dem Ausspruche GREGORII M. lib. 15. Mor. c. 27. Als Anaxagoras seiner Güther beraubet worden / hat Er die Räuber nicht wollen vor Gerichte fordern / sondern die Finger gen Himmel auffgehoben und gesagt: *Ibi est patria mea, hanc curo, non quæ supra terram sunt*: Dort ist mein Vaterland / darumb bekümmere ich mich / nicht umb das / was auff Erden ist. Des seeligen Herrn Archi-Diaconiferer Schluß war: Ob mich die Welt auch reizet / länger zu bleiben hier / und mir auch immer zeigt Ehr / Geld / Guth / alle Zier / doch ich das gar nicht achte / es währ eine kleine Zeit / das himmlisch ich betrachte / das bleibt in Ewigkeit. Lauter unfehlbare Proben seines himmlischen Wandels! Daher auff befragen / ob Er noch etwas verlangete / Er mit
Phi-

Philippo Melanchtone auff seinem Todt-Bette / zum öfftern ge-
 antwortet: *Nil nisi Coelum*, nichts als den Himmel: Im
 Himmel ist gut wohnen / hinauff steht mein Begier / da
 wird GOTT ewig lohnen / dem der Ihm dient allhier.
 Kommen wir auff sein warten auff das Heyl des HERRN / so war
 dasselbige gläubig. Er ließ sich nicht verdriessen / mit denen klugen
 Jungfrauen / biß zur Mitternacht auffzuwarten / auff die seelige
 Ankunfft und Erscheinung des himmlischen Seelen-Bräutigams/
 des Heylandes JESU CHRISTI des HERRN. Matth. XXV. In sol-
 chem warten richtete Er sein Ambt redlich aus / 2.Tim. IV. 5.
 Und ist geblieben allenthalben ein Fürbild im Glauben / in
 guten Wercken / in ungeschälchter Lehre / in der Erkant-
 nis / im heilsamen und untadelichen Wort. Tit. II. 7.

O daß wir nun alle dieses rechtschaffen lernten / wie wir
 uns löblich verhalten möchten / im warten auff das Heyl des HERRN!
 Welches vornehmlich geschehen kan / wenn wir Himmels-Gedan-
 cken führen / das irdische Wesen dieser Welt verachten / und den
 Heyland JESUM CHRISTUM den HERRN zum Grund unsers Glau-
 bens und Seeligkeit legen / und biß ans Ende fest behalten.
 Denn er ist der Stein / den die Bau-Leute verworffen/
 welcher ist zum Eck-Stein worden. Ps. CXII. 22. Der
 Grund-Stein in Zion / ein bewehrter Stein / ein köstli-
 cher Eck-Stein / der wohlgegründet ist / wer gläubet/
 der fleucht nicht. El. XXII. 16. Der Fels / auff welchem
 die gemeine GOTTES gebauet ist. Matth. XVI. 18. Cap.
 XXI. 42. Wer an ihm gläubet / soll nicht zu schanden wer-
 den. Rom. IX. 33. 1. Petr. II. 7. Es ist in keinem andern Heyl/
 ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darin-
 nen wir sollen seelig werden. Ap. Gesch. Cap. IV. 12. Wir
 sind erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten/
 da JESUS CHRISTUS der Eck-Stein ist. Ephes. II. 20.
 Wollen die Heyden / Türcken / Jüden / Socinianer und Atheisten
 das nicht thun / und das ewige Evangelium mit dem Cardinal
 Bembo halten pro Fabula de Christo, ein Geschwätz von Chri-
 sto; So lasset sie mit Schmerz zum Teufel hinfahren. Inmit-
 telst kan einen andern Grund niemand legen / ausser den/
 der geleget ist / welcher ist JESUS CHRISTUS. 1. Cor. III. 11.
 Der Mensch ist gottlos und verflucht / sein Heyl ist auch
 noch ferne / der Trost bey einem Menschen sucht / und
 nicht bey GOTT dem HERRN / denn wer ihm will ein
 ander Ziel / ohn diesem Tröster stecken / den mag gar bald

des Teuffels Gewalt / mit seiner List erschrecken. Hilf ewiger Gott / wie grausam werden diese Ungläubige dermahlein erschrecken / wenn sie sehen werden den Heyland Jesum Christum des HErrn / des Menschen Sohn kommen in den Wolcken des Himmels / mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Matth. XXIV. 30. Wenn ihn sehen werden alle Augen / und die ihn gestochen haben / und es werden heule alle Geschlechter der Erden / ja / Amen. Offenbahr. Joh. I. 7. Himmlisch aber muß unser Wandel seyn auff Erden. Von dem Francisco Typico, welcher weyland in hiesiger Kloster-Kirchen / als ein päpstlicher Abgott ist beehret und angebetet worden / schwäzen die Papisten / daß Er in seiner Kranckheit stets gen Himmel gesehen / und so Himmel-begierig gewesen / daß auch der Leib sich selbst eine grosse Ecke auff / und in die Höhe gezogen habe. Wenns wahr ist / gönnen wirs ihm gar gerne / wiewohl er wenig Vorthail darvon wird zu geniessen gehabt haben; Sintemahl auch die Diebe in der Luft erhöht werden / und stehet noch dahin / ob sie alle selig werden. Aber das ist nicht der rechte Himmels-Wandel: *Surgunt corda!* Unsre Herzen müssen zu Gott hinauff in den Himmel gerichtet seyn; Seyd ihr mit Christo auferstanden / so suchet / was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes: Trachtet nach dem das droben ist / nicht nach dem das auff Erden ist. Coloss. II. 1. 2. Wo euer Schatz ist / da soll auch euer Herz seyn. Matth. VI. 20. Ihr müisset auff dem Grunde / darauff ihr gesetzt seyd / bis ans Ende feste stehen / und wie der Terminus, der Römer Grantz-Stein und Grantz-GOTT / die Inscription in euren Herzen haben: *Nulli cedo:* Ich weiche niemand: Ich lasse mich niemand verrücken von meinem Ziel Jesu Christo: Ich wancke und weiche nicht: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? Denn ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unsern HErrn. Rom. IIX. 35. 38. *Fremitt mundus, premit corpus, insidiatur diabolus, non cedo: Fundatus enim sum super firmissima petra.* Brummet die Welt / schmerzt mich der Leib / hezt mich der Teufel / so fall ich doch nicht / denn ich bin gegründet auf einen sehr

fe=

festen und sichern Felsen Jesum Christum / wie Bernhar-
 dus hat geredt. Hinweg demnach mit dem Wesen dieser Welt /
 denn es vergehet. 1. Cor. VII. 31. Weg mit der Welt / und
 allen / was in der Welt ist / als da ist Fleisches-Lust / Au-
 gen-Lust und hoffärtiges Wesen / denn die Welt vergehet
 mit ihrer Lust. 1. Joh. II. 16. Weg mit dem Bauch- und Wam-
 mons-Dienste / mit Geiz und Sorge der Nahrung / denn die-
 ser Ende ist die Verdammnis. Phil. III. 11. Es zeigt uns
 jener reicher Narr / dessen Seele die Nacht abgefordert ward. Luc.
 XII. 20. Wohin? In den Abgrund der Geisigen / der Verdamm-
 nis / 1. Timoth. VI. 9. Es ruffet noch diese Stunde der reiche Pur-
 pur-Herr und Schlemmer / aus dem höllischen Feuer heraus:
 Ich leide Pein in dieser Flamme. Luc. XVI. 24. Es macht
 mit ihnen Compagnie jener Rauffmann in Holland / der an sei-
 nem Ende seinen schönen Garten und irdisches Paradies nicht ger-
 ne wolte fahren lassen / und verzweifelte Worte gab: *ODEUS,*
numquam à te caelum petii, cur invides mihi terram.
 Ach! Gott / habe ich dich doch niemahls umb den Him-
 mel gebeten / warumb mißgönneest du mir das bißchen
 Erde. **GOTT** Lob! Wir haben den rechten Grund / darauff
 unsere Seeligkeit zeitlich und ewig bestehet / der ist der Heyland Je-
 sus Christus der Herr / des wir warten / und zu dem wir ohne
 unterlaß unsern Wandel himmlisch einrichten sollen: Weg mit
 allen Schätzen / du bist mein Ergößen / Jesu meine Lust;
 Weg ihr eitlen Ehren / ich mag euch nicht hören / bleibt
 mir unbewußt / Elend / Noth / Creuz / Schmach und Todt /
 soll mich / ob ich viel muß leiden / nicht von Jesu schei-
 den. **HERR** wenn ich nur dich hab / so frage ich nichts
 nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und
 Seel verschmacht / so bist du doch **GOTT** allezeit / mei-
 nes Herzens Trost und mein Theil. Psalm. LXXIII. 25. 26.
 Der **HERR** ist mein Theil / spricht meine Seele / da-
 rum will ich auff ihn hoffen. Klagl. Jer. Cap. III. 24. Es
 bürgert / wandelt und wohnet sich mit uns Christen nicht
 in dieser Welt / sondern im Himmel ist unsere Bürger-
 schafft / Wandel und Wohnung / schreibt Lutherus. Tom.
 V. Altenb. fol. 605. Wir sind wohl Bürger und Bauern
 auff Erden eine Zeitlang / nach dem euserlichen weltlichen
 Wesen / aber solches ist nicht unsere rechte / erbliche / blei-
 bende Bürgerschaft / sondern unsere rechte Bürgerschaft
 ist mit Christo im Himmel / da wir ewige Bürger wer-
 den

den bleiben / wenn er vom Himmel kommen / und uns hinauffhohlen wird. Darumb sollen wir uns auch also richten / als die nicht von der Welt sind / noch darein gehören / sondern anders wohin gehören / in eine andere Bürgerschaft und Reich / da wir ein bleibend Wesen haben. Und fol. 1221. Wir wohnen selbst im Himmel: Denn ob wir wohl etlicher massen in der Welt leben / so sind wir doch geistlich angeschrieben im Himmel / unter die himmlischen Bürger / und haben unsern Wandel allda für GOTT / mit unserm Gebeth / im Glauben und im göttlichen Wort / auch in den Sacramenten, wandeln in der Liebe gegen dem Nächsten / wachsen im Wort und Erkänntnis Christi / nehmen auch zu in alle dem / was uns vonnöthen ist zum ewigen Leben. Das ist unser himmlischer Wandel / welchen der Glaube hier anfähet / und ist uns der Himmel offen / und ist unsere Wohnung und Wandel im Himmel / leben allda wie Bürger / ob wir gleich mit dem Leibe noch auff Erden sind / welcher denn hier in diesem Leben durch das Creuz und den zeitlichen Todt muß gepanzerfeget werden. Drum gute Nacht du Wesen / das die Welt erlesen / mir gefällst du nicht: Gute Nacht, ihr Sünden / bleibet weit dahinden / kommt nicht mehr ans Licht / gute Nacht du stolz und Pracht / dir sey ganz du Easter-Leben gnte Nacht gegeben. Nun seelig ist der Knecht / wenn sein HErr kömmt / und findet ihn also thun. Matth. XXIV. 46. Womit wir uns dem wenden zu dem Andern / da wir bey dem auff das Heyl des HErrn wartenden Diener Gottes zu betrachten haben.

Zum II.

Wie er ist in Erlangung des Heyls
seelig.

Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Bürgerschaft / da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Da hören wir / daß er seelig zu preisen ist / in Ansehung
des

des Leibes zukünftiger Klarheit / des Leibes Christi Gleichförmigkeit / und der göttlichen Macht Unendlichkeit. Erstlich (α) in Ansehung des Leibes zukünftiger Klarheit. Es wird Christus unsern nichtigen Leib verklären. Hier tragen wir umher *σῶμα ταπεινώσεως*, einen Leib der Nichtigkeit / oder weil das andere Substantivum pflegt so viel zu gelten / als ein Adjectivum, einen nichtigen Leib; Wie da ist *σῶμα τὸ θανάτου*, ein sterblicher Leib. Rom. VII. 24. *βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως*, eine greuliche Verwüstung. Matth. XXIV. 15. *οἶος τῆς ἀγάπης*, ein geliebter Sohn. Col. I. 13. Also auch einen nichtigen Leib / *ταπεινώσεως*, oder *ταπεινώθεν*, wie Maria sich nennete eine elende gedemüthigte Magd. Luc. I. 48. Ein Reicher sich soll rühmen nicht seines Reichthums und Hoheit / sondern seiner Niedrigkeit. Jac. I. 10. Und der Herr JESUS selbst im Stande der Erniedrigung gelebet hat / Ap. Geschichte VIII. 33. wird sonst genannt ein irdischer Leib. 1. B. Mos. III. 19. Ein leinern Haus. Hiob. IV. 19. Ein Leib / welcher Staub ist / und muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist. Pred. Sal. Cap. XII. 9. Das irdische Haus dieser Hütten / welches zubrochen werden muß. 2. Cor. V. 1. In der Schöpfung / da des Menschen Leib von Göttlicher Hand kam / war er *σῶμα τῆς δόξης*, ein herrlicher Leib / er war frey von aller Unreinigkeit / von allen Leiden / vom Tode / und von der Verwesung / Gott hat den Menschen geschaffen *ἐν ἀφρασία* zum ewigen Leben und Unverweslichkeit / und hat Ihn gemacht zum Bilde / daß Er gleich seyn soll / wie er ist / B. der Weisheit Cap. II. 22. Aber durch den schädlichen Sündenfall ist er von dieser Herrlichkeit herunter gesetzt / und aller Unreinigkeit / Leiden / Sterblichkeit und Vergänglichkeit unterworffen / der Unehre / Schwachheit theilhaftig / und ein natürlicher / verweslicher Leib worden. 1. Cor. XV. 42. 43. 44. Gleichwie wir aber zum Ebenbilde Gottes wiedergeboren und erneuert werden / laut der Aukrede St. Pauli: Erneuert euch aber im Geistes Gemüths / und ziehet den neuen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. Cap. IV. 23. 24. Also hat auch / da wir im Glauben von hinnen scheiden / der nichtige Leib / die Seele nicht ausgeschlossen / die Gnade und Herrlichkeit zu erwarten / daß er verkläret werde. *μετασχηματισεῖς*, der Herr JESUS wird Ihn verklären; O seliger Zustand! Er wird unsern nichtigen Leibe eine andere Gestalt geben / daß er nicht mehr so armsee-

lig / so siech / so krumb und höckricht / so schwach und nichtig ausse-
hen / sondern ganz ein' ander Ansehen gewinne. Können die falschen
Apostel und trügliche Arbeiter sich verstellen in Christi Apostel; Ja
er selbst der Satan verstelltet sich zum Engel des Liechts.
2. Cor. XI. 13. 14. Sollen wir uns der Welt nicht gleich-
stellen / allwo das Wort μεταλλάξιν gebraucht wird. Rom. XII. 2.
So wird vielmehr der Herr Christus unsern nichtigen Leib ver-
klären. Eben den Leib und die Gliedmassen die wir hier haben /
werden wir quoad substantiam, dem Wesen nach / in ordentlicher
Masse behalten: Aber quoad accidentia, nach denen beyfälligen
Unordnungen wird eine gängliche Reformation und Verbesserung
geschehen; Wie Christus in seiner μεταμορφώσει und Verklärung
den vorigen Leib behielt / kam aber in den Zustand / daß sein
Angezicht leuchtet wie die Sonne / und seine Kleider wur-
den weiß / als ein Liecht. Matth. XVII. 2. Also wird er auch
von unserm Leibe das χῆμα und nichtige Gestalt dieser Welt weg-
nehmen. 1. Cor. VII. 31. und ihm das χῆμα und Gestalt der Engel
geben / daß wir seyn werden ἰσὶ ἄγγελοι, denen Engeln gleich.
Matth. XXII. 30.

Τὸ μεταχρημαίσει Arabs vertit, mutabit; Syrus, transfigu-
rabit; Beza, transformabit; Tremellius, transmu-
tabit; Waltonus, reformabit. Versio Æthiopica
mutat sensum: *Qui transformatus est, in corpore no-
stro humili, & induit gloriã ejus corpus nostrum, sicut
adjutorio, ejus, ut sibi subjeceret omnia.* Non enim de
Christi humiliatione, sed nostra glorificatione dictum
agit. μεταχρηματισμός iste non substantiæ, sed qualita-
tum mutationem exprimit. B. D. Chemnitius de duab.
Nat. in Chr. p. 12. ait: *Dulcissima permutatio! Sicut
tempore exinanitionis Christus, in suo corpore, inventus
est ἐν χήματι Phil. II. 7. Ut nostrum aliquis, sed sine
peccato: Ita nos in vitã eternã corporibus nostris glori-
ficatis, χήματι erimus; Sicut Christi corpus est in gloriã,
nisi quod ipse primatum tenet in omnibus. Col. I. 18. Et
hoc Paulus vocat μεταχρημαίσειν.*

Ferner ist ein Diener Gottes in Erlangung des Heils des
Herrn selig / in Ansehung (B) des Leibes Christi
Gleichförmigkeit; Daß er ähnlich werde seinem ver-
klärten Leibe. Christus hatte σῶμα τῆς δόξης, einen herrlichen
und verklärten Leib / aus einem zwiefachen Grund; Einmahl
per unionem personalem, durch die persöhnliche Vereinigung /
da alle Fülle der Gottheit, leibhaftig / σωματικῶς, persöhnlich /
und also auch die Göttliche Klarheit und Herrlichkeit in ihm wohnete.
Col.

Col. II. 9. Hernach per Exaltationem, durch die Erhöhung und Auferstehung / in welcher er alle freywillig angenommene Schwachheiten des Leibes abgelegt / und einen unempfindlichen / unleidlichen verklärten / schönen und hellglänzenden / subtilen und geistlichen / geschwinen und hurtigen / unsterblichen und unverweslichen / und keiner Spitze und Trank's bedürfftigen Leib / aus dem Grabe mitgebracht hat. Die erste Klarheit und Herrlichkeit ist infinita & æterna, eine unendliche und ewige / ohne Anfang und Ende / welche er hatte bey dem Vater / ehe die Welt war / Joh. XVI. 6. Die andere ist finita & æviterna, eine endliche / die einen Anfang / aber kein Ende hat. Zu der ersten Klarheit seines Leibes werden wir nicht gelangen / so wenig / als wir vermablenicht seyn werden *θεοῦ ἁποστολῆς*, Gott und Mensch in einer unzertrennten Person. In der andern aber sollen wir ihm ähnlich werden in unser Auferstehung. Dem Wesen nach sind wir ihm schon ähnlich. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleicher massen theilhaftig worden. Hebr. II. 14. Der herrlichen Qualitæt aber und Zustande nach sollen wir ihm alsdenn ähnlich werden. Denn gleichwie wir in dem nichtigen Leben müssen *σύμμορφοί*, gleich werden dem Ebenbilde Christi im leyden / Rom. IX. 30. Und *σύμμορφοὺς τῷ θανάτῳ αὐτοῦ* ähnlich seinem Todte / Phil. III. 10. Also sollen wir auch ähnlich werden seinem verklärten Leibe / in der Herrlichkeit / jedoch / daß unserm Heylande allewege der Vorzug bleibe / und gradu, in erhöhteter masse / die Herrlichkeit seines Leibes viel grösser sey / als unsere: Es wird gesäet verweslich / und wird auferstehen unverweslich / es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit / es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft / es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib: Hat man einen natürlichen Leib / so wird man auch einen geistlichen Leib haben. 1. Cor. XV. 43. 44. Und was wird denn das für eine Seeligkeit seyn derer Diener? Etwas sonderliches war es an Mose / wenn / nachdem er mit dem Herrn auff dem Berge Sinai geredt hatte / der Glanz seines Angesichts so helle und helle strahlete / daß auch die Kinder Israel dasselbe nicht konten ansehen / umb der Klarheit willen / 2. B. Mos. XXXIV. 30. 2. Cor. III. 7. Weit mehr aber wirds seyn / wenn der ganze Leib / in ewigen Anschauen des Angesichts Gottes / wird voll Herrlichkeit und ähnlich seyn dem verklärten Leibe Jesu Christi: Da wir leuchten sollen wie der Himmels-Glanz / und wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. XII. 3. Ja wie die Sonne. Matth. XIII. 43. Der Leib zwar in der Erden von Würmern wird verzehrt / doch auferwecket werden / durch Christum schön verklärt / wird.

wird leuchten als die Sonne / und leben ohne Noth / in himmlischer Freud und Bonne / was schad't mir denn der Todt? Endlich ist auch der Diener Gottes in Erlangung des Heyls des HErrn selig zum C.) in Ansehung der göttlichen Macht Unendlichkeit; Nach der Wirkung/da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Scheinets unserer Vernunft unmöglich zu seyn / daß ein Todter/ von Wassern und Fischen/ Thieren/ Vögeln und Würmern gefressener / zerschrotener / verschlungener / in Staub und Aschen verwandelter / und in die Luft verstreueter Leib wieder lebendig / und so herrlich werden soll; So ist es darumb nicht unmöglich und zu leugnen/ denn es geschicht nicht naturaliter, sondern supernaturaliter, übernatürlich / *κατὰ τὴν ἐνέργειαν τῆς δυνάμεως αὐτοῦ καὶ ὑποτάξαι ἑαυτῷ τὰ πάντα*, nach der Wirkung/ da er mit kan alle Dinge ihm unterthänig machen. Anderweit schreibt St. Paulus die Auferstehung und Herrlichkeit derer gläubigen Kinder Gottes zu / der herrlichen Auferstehung Jesu Christi; Sintemahl durch einen Menschen der Todt/ und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kömmt / welches argument weitläufftig ausgeführet wird. 1. Cor. XV. Hier aber gebet er auf die Allmacht Jesu Christi / welche er hat als Gott per essentiam, nach seinem göttlichen Wesen / und als Mensch per unionis gratiam, durch die persönliche Vereinigung/ und kan alles beydes gar wohl beyeinander stehen / daß unsere Leiber verkläret werden sollen/ durch das Verdienst und Auferstehung / und die göttliche und mitgetheilte Allmacht unsers HERRN JESU CHRISTI; Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. I. 37. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matt. XXII. 18. Er kan überschwenglich thun über alles / das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns wircket. Ephes. III. 20. *Tam facile ipsi est, mortuum è morte, quam dormientem è somno excitare*, Tertullianus: Es ist ihm so leicht einen Todten aus dem Todte / als einen Schlassenden aus dem Schlasse zu erwecken.

Ist nun iemand dießfalls selig zu preisen / daß er gehoffet hat zu erlangen die zukünftige Klarheit des Leibes / in der Aehnlichkeit des Leibes Jesu Christi durch seine göttliche Allmacht; So mag wohl unser treu-verdienter Herr Archi-Diaconus diesen Ruhm der Seeligkeit empfangen. Denn wie er die / so ihn höreten / suchte selig zu machen; Also hoffete er auch selbst / solche Klarheit und Seeligkeit zu erlangen. 1. Tim. IV. 16. Deswegen hatte er sich

sich gewöhnet jährlich / bey dem Schlusse des Kirchen-Jahres / und in der Advents-Zeit / vom ewigen Leben zu predigen. Er hatte zuletzt seine Andacht gerichtet auff das himmlische Jerusalem / wie solches dem Evangelisten Johanni, auff dem Paphmo, in seiner grossen Herrlichkeit / ist gezeuget worden. Offenb. Joh. Cap. XXI. Diesen brachte er mit Gottes Gnade und Beystande glücklich zu Ende / daß er hätte sollen eine neue Betrachtung fürnehmen. Was thut aber Gott? Er bereitet ihm sein Sterbe-Bette / läset seine Kräfte verzehret werden / und raffet ihn weg aus diesem Jammerthal / er sammet seine Seele in den Schoos Abrahā / daß auch der Leib in der Auferstehung der Todten / dergleichen nachfolge / verkläret / und dem herrlichen Leibe Christi ähnlich werden möge / nach der Wirkung / da er mit kan alle Dinge ihm unterthänig machen. Welches er sich denn selbst prophezyet hatte; Sintemahl in der / über der Reparatur der so genandten Kloster-Kirche gehaltenen und gedruckten Predigt / er ausdrücklich pag. 9. erinnert / wie er auch sich endlich hinein zu predigen gedencke. Das ist nunmehr erfüllet / und siehet und geneust seine Seele / was er allhier geglaubet / und andern geprediget hat. Was er für einen sonderbahren *περιουσιον* und Vorschmack von dieser himmlischen Klarheit und Herrlichkeit / vor seinem Ende gehabt / das haben gnungsam bezeuget seine samt Luthero darüber geführte Reden. Er hat auch einst GOTT dem HERRN / für solche süsse Vorstellungen / im Schlaf / nachdem er erwachet / zu schuldigen Dank singen lassen: *Nun Lob meine Seelen den HERRN / was in mir ist den Nahmen sein.* Daß nunmehr seine Seele triumphiret unter dem Chor aller Heiligen Patriarchen / Königen / Propheten / Evangelisten / Aposteln unter der Menge viler tausend Engel / Gemeine der Erstgebohrnen die im Himmel angeschrieben sind / und Geistern der vollkommenen Gerechten. Ebr. XII. 23. Hier ist er in in Angst gewesen / dort aber wird er genäsen in himmlischer Freude und Bönne / leuchten wie die Sonne.

Der Frau Witwe gereicht dieses zum Trost: Denn es stehe eine Witwe so wohl als sie immer wolle / so muß sie doch leyden / daß in ihren Nahmen ein doppeltes W. stehet. Sie muß gemeinlich ein Wehe erfahren / das eine / so von Gott und dem lieben Creuz herrühret / und das andere / welches ihr die Welt mit ihrer Verfolgung anrichtet. Witwe bringt mit sich ein weit Wehe / welches sich über das ganze Leben ausbreitet. Wie dem allen aber / so ist Sie unverzagt / und wartet auf das Heyl des HERRN / von einer Morgen-Wache bis zur andern. Ihr Wandel ist mehr im Himmel / als auff Erden. *Anima magis est, ubi amat, quam ubi animat.* Ihre Seele ist mehr da / wo ihre Liebe und Schatz / JESUS und die Auserwehlten sind / als wo Sie Leben und Athem giebt. Ihr warten auf die Hülffe des HERRN ist

ist gläubig. Sie ist einsam/ stellet ihre Hoffnung auf Gott/ und bleibet am Gebeth/ und flehen Tag und Nacht. 1. Tim. V. 5. Gebets Ihr vielmahls übel/ und nicht nach Wunsch/ so dencket Sie: *Non si nunc male, & olim sic erit;* Gehet es hier ungleich zu/ so wirds doch in Ewigkeit nicht also seyn. Der arme nichtige Leib soll verkläret werden/ die Klarheit und Herrlichkeit soll dem verklärten Leibe Jesu Christi ähnlich seyn / und seine Allmacht will allen Unheil abhelffen. Ich will noch mehr sagen/ eine fromme Wittwe / dero Ehemanns Seele bey Gott ist/ hat nicht allein Christum zum Ehemann und Hohen-Priester/welcher Sie/ zur Rechten Gottes sitzend/ vertritt / sondern es bittet auch ihres Ehemanns Seele Gott / daß er ihr gnädig seyn wolle. Trostreich führet der heilige Chrysostromus eine Witwe mit ihren Klagen ein / über 1. Theß. IV. Tom. IV. fol 467. Sie spricht: Ich traure billig/ nicht daß ich an der Auferstehung der Todten zweifele/ oder meinen lieben Herrn die Ruhe nicht gönnen wolte; Sondern daß ich nun Hülflos bin/ und meinen Schatz / meinen besten Freund/ verlohren habe. Solches gehet mir zu Herzen/ solches betrübet mich: Ich weiß zwar wohl / daß er auferstehen wird / aber unterdes muß ich von ihm geschieden seyn; Ach! darüber muß ich klagen; Ich werde jedermann müssen zum Füßen liegen/ auch die in meinem Hause sind / und sich bisher für mir gescheuet / fragen nichts mehr nach mir / und werden mir widerspenstig. So iemand etwa von meinem Herrn etwas leyden müssen / ungeachtet er auch gutes empfangen / will er sich nunmehr an mir rächen / des Guten ist hingegen gänzlich vergessen. Dieses fräncket mich / dieses schmerzet mich / dieses verursachet grosses Trauren. Ach! liebes Weib / spricht der Sülden-Mund / meynest du denn / dein Ehe-Herr habe dich schützen können / GOTT aber vermöchte nicht so viel? Sintemahl eben darumb nimmt er vielmahl und mehrentheils diejenigen hinweg / auf welche du dich verlassen hast / daß du nicht an sie dein Herz und deine Hoffnung hangen sollest. Liebe deinen Mann nicht mehr als Gott / so wirst du nimmermehr zur Witwen werden / oder wirst ie die Witwenschafft nicht schmerzlich empfinden / warumb? denn du hast einen unsterblichen Pfleger und Vorstand / der dich mehr / als jener liebet. Ist nicht Gott der HERR? als du nichts gewesen / hat er dich geschaffen / etwas zu seyn / Seel und
 Ver

Bernunft / und sein Erkantnis hat er dir geschencket / ja seinen Sohn für dich gegeben / solte er sich deiner nicht annehmen? Er hat dir sein Reich verheissen / das ewige Leben / Ehre / Brüderschaft der Heiligen / und die Kinderschaft. Wohlan! du bist von deinem Ehe-Herrn nunmehr geschieden / aber von GOTT nicht geschieden / ihm bleibest du ewig vereinigt / er bleibet dein Vater / dein Ehe-mann / dein Freund / dein Advocat, Schutz und Beystand / dein Richter und dein Helffer in aller Noth.

Auffs ewige Leben müsst ihr dennoch sehen / ihr auserwählten Kinder Gottes / welches euch nach diesem Leben bereitet ist. Darinnen werdet ihr haben unaussprechliche Herrlichkeit des Leibes. Die Lehrer fassen solche ein in zehen Eigenschaften / darunter die vier fürnehmsten sind / Unleidenheit / Klarheit / Geschwindigkeit / Geistlichkeit. Es ist nicht auszusprechen / was für eine Herrlichkeit des ewigen Lebens seyn wird / wenn uns auch mit Engel-Zungen zu reden vergunt würde. Es hats kein Auge gesehen / kein Ohre gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / was Gott bereitet hat denen / die ihn lieben. 1. Cor. II. 9. Es sind *ἀόρατα φανερά* unaussprechliche Worte / die St. Paulus davon gehöret hat. 2. Cor. XII. 4. Es lebt kein Mann der aussprechen kan / die Glorie und den ewigen Lohn / den euch der Herr wird schencken. Es werden die Seeligen da haben nicht nur grosse Herrlichkeit des Leibes / sondern auch der Seele. An dieser wird herfürleuchten völlige Erkantnis und Verstand. 1. Cor. XIII. 9. ein heiliger Wille. Ephes. IV. 24. Da wird gefunden werden ein unauffhörlicher Friede. Joh XVI. 22. Solches gehet in der Ungläubigen Herzen nicht / welche mit Erbreich beschüttet und angefüllet seyn. Dannenhero haben nicht nur die Platonici bey St. Augustino geirret / wenn sie gemeynet / derer verstorbenen Seelen kehreten wieder zurück in andere Leiber; Sondern es stecken auch die Socinianer und Atheisten in einen verdammlichen Irrthum / wenn sie das ewige Leben verwerffen und leugnen. Und muß zur ewigen Schande / denen Heil. Vätern zum Rom seil. Johanni XXIII. Clementi VII. Paulo III. ja wie Lutherus erzehlet / Pabst und Cardinälen nachgeschrieben werden / daß sie kein ewiges Leben gegläubet haben / noch gläuben. Allein / unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des Herrn / welcher unser nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / da er mit Kan alle Dinge ihm unterthänig machen. Und wehe uns / wenn wir nicht

H
ein

30 Der auff das Heil des H. Erren wartende

ein ewiges Leben zu gewarten haben. Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. 1. Cor. XV. 19. Als Anno 1676. die Ost-Indische Compagnie in Holland / an den Sinischen König / eine Gesandtschaft abgefertiget hatte / und der König sie fragte: Ob die Holländer auff der offenbahren See wohneten? Hätten sie es lieber übel empfunden; Berichteten ihn aber / daß sie auch ein fest Land bewohneten. Uns gehet dieses an. Sind wir gleich in der Welt / und werden von den Kreuz-Wellen hin und her geworffen / daß die Fluthen daher rauschen / und hier eine Tieffe / da eine Tieffe brauset / alle Wasservogen und Wellen schlagen über uns zusammen. Pl. XLII. 8. Denn gleichwie die Rosen stehen / unter Dorneu spizig gar / also auch die Christen gehen in lauter Angst und Gefahr / wie die Meeres-Wellen sind / und der ungestüme Wind / also ist allhier auff Erden und Lauff voller Beschwerden: So sind wir doch nicht von der Welt. Joh. XVII. 11. Wir haben unser πολιτεία, Wandel und Bürgerschaft im Himmel. Wir haben hier keine bleibende Stete / die zukünftige suchen wir. Ebr. XIII. 14. So lasset uns nun nicht unglaublich seyn / unter denen / von welchen D. Mylius Conc. 2. über das 1. Cor. XV. cap. schreibt: Vieler Herze steckt so voll Unglauben an die Auferstehung der Todten / und das ewige Leben / daß / wenn man so viel Fleisch wegschneiden wolte / als es solches Unglaubens voll ist / so würde gar wenig / oder nichts davon im Leibe bleiben / denn wenn sie es mit dem Munde bekennen / so leugnen sie es mit den Wercken. Tit. I. 16. Stellet euch auch dieser Welt nicht gleich. Rom. XII. 3. Folget nicht dem Satan / welcher sich verstellen kan in einen Engel des Liechts. 2. Cor. XI. 14. Denn ins himmlische Jerusalem und das ewige Leben wird nichts gemeines und unreines eingehen. Offenb. Joh. Cap. XXI. 26. Haben wir aber hier des Leidens Christi viel / so werden wir auch reichlich getröstet werden durch Christum. 2. Cor. I. 5. Fragen wir hier die Mahlzeichen Christi an unsern Leibe / so werden wir an denselben auch ewig haben seines Leibes Herrlichkeit. Gal. VI. 17. Unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige / und über alle masse wichtige Herrlichkeit uns / die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. 2. Cor. IV. 13. *Afficit te ali-*

aliquis ignominia? quin aspice traditam gloriam, quare-
 posita est in caelis. Jacturam rerum tuarum adisti? O-
 culos imprime fixius caelestibus istis divitiis. Patria ex-
 clusus es? At patriam habes caelestem Jerusalem. Perit
 tibi filius? At angelos habes. Sind die die Trost- Worte
 Basilii M. Homil. de grat. Art: Beschimpffet dich jemand/
 so siehe nur auff die Ehre / die dir im Himmel bengelegt
 ist. Hast du alle dein Vermögen verlohren / so siehe de-
 sto genauer auff die himmlischen Reichthümer. Bist du
 aus deinem Vaterlande vertrieben? So hastu doch das
 himmlische Jerusalem noch zum Vaterlande. Ist dir dein
 Sohn drauff gangen? So hast du doch noch die Heil.
 Engel. Drum ab / Welt Adieu, ich bin dein müde / ich
 will nach den Himmel zu / da wird seyn der rechte Friede /
 und die ewige stolze Ruh / Welt bey dir ist Krieg und
 Streit / nichts denn lauter Eitelkeit / in dem Him-
 mel allezeit / Friede / Freud und See-
 ligkeit /

AMEN!



H 2

Se

Lebens = Lauff.

Denn noch übrig / daß von des wohl-
seeligen Herrn M. Wiegands Ur-
sprunge / Lebens-Lauffe und seeligen Ab-
tritte etwas Meldung geschehe / so diene /
nach des seelig-verstorbenen Herrn Ma-
gisters meist selbst auffgesetzten und hin-
terlassenen Berichte / E. C. L. folgendes; Es ist der-
selbe auff diese Welt gebohren im Jahr Christi 1635 den
6. Junii, allhier zu Meissen; Sein Herr Vater ist gewe-
sen (Tit.) Herr Thomas Wiegand / Raths-Ver-
wandter allhier / die Frau Mutter / Frau Magdale-
na / Herrn Clemens Zäschlers / Raths-Verwand-
ten zu Lommatsch Ehe-leibliche Tochter. Von welchen
seinen lieben Eltern Er bald darauff den 8. Junii, zum Ba-
de der Wiedergeburch befördert / und mit dem Nahmen
George Ernst benennet worden. Selbige haben Ihn
hernach / weil Sie stracks von Jugend auf eine feine See-
le bey Ihm verspüret / durch gute Zucht und Unterwei-
sung zu Hülffe kommen wollen / und zur Gottesfurcht
fleißig angewiesen / und indem sich eine sonderliche Liebe
zum Worte GOTTES noch in den zartesten Jahren bey
Ihm gefunden / und in der Bibel lesen seine gröste Lust ge-
wesen / haben Sie Ihn gleichsam alsbald dem HERRN ge-
lobet / und zu dem geistlichen Stande Ihn schon damahls /
wie Samuel von der Mutter zum Diener am Hause Got-
tes gewidmet / und dahero so wohl unter Privat-Præcepto-
ren zu Hause / als auch hernach in der Stadt-Schule all-
hier zum studiren gehalten / allwo Er sonderlich Herrn M.
Petermanns / wohlverdienten Schul-Rectoris seel infor-
mation untergeben worden / welcher / als er ein fähiges
Ingenium bey ihm vermercket / Ihn fleißig in der Erler-
nung Lateinischer Sprachen und andern Wissenschaften
angeführet. Als aber Anno 1648. sein lieber Herr Va-
ter kurz vor Ostern mit Todte abgangen / welchen seine
liebe Mutter Anno 1646. in der Seeligkeit vorgangen /
und Er also in kurzen zur Vater- und Mutter-losen Wän-
sen worden / ist Er in jetzt-gedachten 1648. Jahre noch / vor

Aus Lebens-Lauff.

Michaelis / von seinen damahligen Vormunden / Hn. Valentin Kirsten / Raths-Verwandten in die Churfl. Sächs. Land-Schule allhier gebracht worden / allwo Er unter den damahligen Herren Praeceptoribus, Hn. Rectore M. Lindenmuthen / und seinen Herren Collegen, Hn. M. Schlegeln / Hn. M. Jüngern / und Hr. Tyschaudermannen / in Erlernung artium liberalium, und sonderlich der Lateinischen und Griechischen Sprache gute Profectus gewonnen / und durch eigene Lesung guter Autorum classicorum, sonderlich in Oratoris und Historicis nechst göttlicher Hülffe eine gute Wissenschaft gesamlet. Nachdem er aber aus dem Vita sedentaria, dem Er etwas zu sehr ergeben / zugleich sich Ungelegenheit zugezogen / hat Er deswegen und auff Gutachten seines damahligen Curatoris, Herrn Gregorii Heyners / dem Er als an Vaters statt zu folgen sich schuldig erachtet / aus wohlgedachter Churfl. Land-Schulen / nachdem Er Fünff Jahr darinnen gelebet / heraus begeben müssen / und zwar mit guter Dimission der Herren Praeceptorum: Worauff er alsbald selbiges Jahr / nemlich Ao. 1653. vor Michael auff die Universität Wittenberg geschicket / und bey gedachten seines Curatoris Hn. Heyners / vornehmen Freund und Schwager / (Tit.) Hn. Dr. Andrea Kunaden / SS. Theol. Professore Publico in seine Behausung / und an seinen Tisch auff- und angenommen worden / da Er denn in dem ersten Jahre und weiter den Cursum Philosophicum in Collegiis privatis, sonderlich unter Hr. D. Teuschmannen / und Hr. D. Straussen / damahls beyden Aojunctis Philosophiae, als auch in publicis Collegiis, sonderlich unter Hn. Professore Sperlingio in Physicis, unter Hn. Nothnageln in Mathematicis mehrentheils durchgegangen: Darneben aber doch in Studio Theologico, auch die publicas lectiones mit besucht: Und ob Er zwar Anno 1655. in seinem cursu Studiorum Academico etwas gehindert worden / und sich wieder anher nach Meissen begeben / auch allda und anderweit / nachdem sein Hr. Curator die Curatel übergeben / und Er seine Sachen also selbst disponiren müssen / eine Zeitlang auffgehalten / so ist Er doch in den folgenden 1656. Jahre wieder nach Wittenberg gezogen / und in sein altes Hospitium und Tisch (Tit.) Hn. D. Kunadens sich wieder gewendet / da Er das Studium

Lebens-Lauff.

dium Theologicum vornehmlich vor sich genommen/ dar-
neben auch Anno 1657. an Ostern in Magistrum sub Pro-
fessore Mathem. Hn. Pompejo promoviret / auch zuvor
unter Hr. Prof. Sperlingen publice disputiret / und hat sich
so fort die Collegia Theologica sonderlich lassen angelegen
seyn / privata und publica unter Hr. D. Calovio, Hr. D.
Meisnero, und Hr. D. Lysero, damahls Adjuncto Philoso-
phiae, auffer dem / daß Er nebenst denen andern Commen-
salibus bey Hr. D. Kunaden tägliche Information zu Hau-
se / auch über Tische mitgenossen. Ob Er nun zwar auff
der Universitæt sich länger auffzuhalten gewünschet und
sich schwerlich darvon abreißen können; Hat Er doch we-
gen erforderter grossen Sumpten / die bey Ihm ermangeln
wollen / sich nolens volens Anno 1658. wegbegeben müs-
sen / und nachdem Er allhier in Patria ein wenig subsistiret,
sich endlich Anno 1659. nach Dresden gewendet / da Er
erstlich eine Weile vor sich propriis sumptibus gelebet / her-
nach aber in Condition bey (Tit.) der Frau Hof-Marschal-
lin Krabin Adlichen Söhnen sich begeben / und in die 6.
Jahr bey Ihnen auffgehalten / da Er sich denn recht glück-
selig geschäzet / daß Er nicht allein in gedachten Hoch-A-
delichen Hause recht gottsfürchtige Christen angetroffen /
so ihre Bethstunden täglich gehalten / sondern auch (Tit.)
Hn. D. Wellern / Ehursl. Sächs. Ober-Hoffpredigern / der
auch seine untergebene Adelige Discipulos bisweilen exa-
miniret, alle Sonntage hat hören können / welchen Er
auch / aus seinen in die 6. Jahr angehörten Predigten / die /
wie nicht unbekandt / denen Studiosis Theologiae allezeit
sehr erbaulich gewesen / viel zu dancken gehabt. Endlich / nach-
dem Er sich eine ziemliche Zeit / wie gedacht / in Dresden
auffgehalten / auch ein und andere Vocation ins Predigt-
Ambt Ihme an die Hand gegeben worden / Er aber / weil
Er iederzeit eines zarten Gewissens gewesen / solche anzu-
nehmen / aus gewissen Ursachen Bedencken getragen: So
hat endlich sein Gott vor Ihm gesorget und an Ihn ge-
dacht / da Er sichs am wenigsten versehen / indem Er Jhn A.
1666. da Hr. M. Müller Diaconus, von hier nach Dres-
den vociret, ganz unvermutheter Weise durch eine gehlinge /
iedoch wohl und recht Göttl. Vocation, wie Gott und de-
nen damahligen Patronis am besten bekandt / anhero in seine
liebe

Lebens-Lauff.

liebe Geburts-Stadt beruffen/ dahero auch Hr. D. Gey-
er/ bey dem Er/ durch eine vornehme Persohn recommen-
diret gewesen / bey seinem Abzuge von Dresden gesagt/
daß er auff seine Beförderung bedacht gewesen / er sehe a-
ber/ daß GOTT selber vor Ihn gesorget / und hat Ihn
hierauff mit einem guten Theologischen Wunsche und vä-
terlichen Instruction, wie Er sich in seinem Amte zu ver-
halten/ und sonderlich der lieben Gedult zu befließigen/von
sich gelassen; Hat also hierauf bald das Amt in dem Nah-
men Gottes/ und in guter Zuversicht auff seine bey sich oft
probirte Güte und Allmacht angetreten / mit fleißigen Ge-
beth und Anrufung Gottes / daß Er die erfordereten
Amts-Gaben *σοφια καὶ σοφία* Ihme mittheilen/ und bey Ihm
allezeit mit seiner Gnade seyn wolle/ daß Er sich und die
Ihn hören/ selig machen möchte.

Als Er nun in seinem Amte allbereit über anderthalb
Jahr gelebet / und befunden / daß Er sein Haus-Wesen oh-
ne eine Christliche Ehe-Genossin nicht wohl führen können/
hat Er/ wohlwissend/ daß an einem wohlgerathenen Ehe-
stande oft nicht allein die leibliche sondern auch ewige
Wohlfarth hange/ nechst vorhergegangenen fleißigen Ge-
bethe/ und auch vermerckter gewissen Erhörung/ im Nah-
men Gottes A.O. 1667. mit Jungfer Marien Mag-
dalenen/ (Tit.) Herr M. Simon Gökens/ treu-
fleißig gewesenen Diaconi zu St. Afra seel. nachgelassenen
Jungfer Tochter in Christlich Ehe-Verlöbniß eingelassen/
und mit Selbiger allhier den 12. Nov. trauen lassen / mit
welcher Er in einer recht gewündschten und wohlvergnü-
gen 29. jährigen Ehe/ ob wohl gänzlich ohne Leibes-Früch-
te gelebet / und hat an Ihr ein recht Tugend sam Weib ge-
funden / als auff die sich Ihres Mannes Herze verlassen
dürffen/ die mit Flachs und Wolle umb gehet / und arbeitet
gerne mit Ihren Händen / die Ihre Hand nach dem Ro-
cken strecket/ die Ihre Lenden fest gürtet/ und stärcket Ihre
Arm. ꝛc. Der Ihr Schmuck ist / daß Sie reinlich und
fleißig ist / die Ihre Hände ausbreitet zu den Armen / die
Ihren Mund auffthut mit Weißheit / [in Lesung göttlichen
Worts /] und wie Salomon weiter ein Tugend sam Weib
beschreibet; Also/ daß wie Er in seiner Jugend allezeit im
täglichen Gebeth / unter andern auch sonderlich um dreyer-

Lebens-Lauff.

ten gebethen 1. umb einen heiligen ordentlichen Beruff ins Predigt-Ampt / 2. umb eine gottsfürchtige / verständige / und zu Ihm sich schickenden Haus-Ehre / 3. umb ein seeliges / vernünfftiges und stilles Ende / so Ihn auch GOTT dießfalls in allen gnädig erhöret. Und ob Ihnen zwar / wie oben gedacht / in solcher sonst wohl-vergnügten Ehe keine Kinder zugehen wollen / welches beyderseits seine natürlichen Ursachen gehabt / so hat Ihnen doch GOTT es an Pflege-Söhnen und Töchtern nicht ermangeln lassen / sondern derselben unterschiedene Ihnen gegeben / so von Ihnen auffgezogen / und zum Theil ausgestattet worden.

Sonst sein Christenthum betreffend / ist Er von Jugend auff zu Hause und in den Schulen darzu wohl angeführet worden; Und weil Ihn GOTT auch zeitlich mit Creuze be-
leget / hat Er desto besser auffß Wort mercken / und desto Christlicher und behutsamer leben lernen / zumahl Er / anderses Creuz zu geschweigen / mit hohen / geistlichen und innerlichen Anfechtungen bald als ein Knabe in der Churf. Sächs. Land-Schulen angegriffen worden / da Er auch solches seinem Hn. Beicht-Vater geklaget und vertrauet / hernach auch als ein Studiosus in Dresden / da Er sich aber aus Schererzeri Fuga Melancholiae und andern tröstlichen / sonderlich aber Lutheri herzschnackenden Schrifften wieder Trostes erhohlet / und ist Ihm dieß alles demnach lieb-
gewesen / daß Ihn GOTT gedemüthiget / auffdaß Er seine Rechte lernete. Denn non tentatus, qvalia scit? Wie nun der seel. Hr. Magister mit Hiskia hernach oft gedacht und gesprochen: Ich werde mich scheuen mein Lebenlang vor solcher Angst meiner Seelen / hat Er daher die Furcht Gottes sich immer vor Augen seyn lassen / und sonderlich iederzeit vor böser Gesellschaft gehütet / und mit höchsten Fleiß gemeidet / auch ein stilles eingezogenes Leben geliebet / daß Er von der Welt unbesleckt bleiben / und ein gut Gewissen behalten möchte. Also hat Er sonderlich in seinem Ampte sich schuldigster massen gefliessen / nicht allein die reine seeligmachende Lehre von unserm lieben Heylande Christo IESU vorzutragen und bekant zu machen / sondern auch in demselben sich keine saure Müh noch Arbeit tauren / sondern so viel GOTT Kräfte und Ver-
mö-

Lebens-Lauff.

mögen dargereicht und Ihm nur möglich gewesen / auch
offters bey seiner zugestossenen ziemlich schwachen Leibes-
Constitution, dennoch zu Tag und Nacht fleißig abge-
wartet / in allem Ungemach / auch zur Pest- Zeit / und
andern hier gefährlich- grassirenden Seuchen ausgehal-
ten / auch iederzeit väterlich behütet worden / wie Er
solches denn vor eine sonderliche Güthe und Wohlthat
GOTTES vielmahls gerühmet und gepriesen. Und nach-
dem ein Bischoff soll unsträfflich seyn / und ein Für- Bild
der Heerde werden ; Also ist auch der seelig- Verstorbe-
ne seinen anbefohlenen Kirch- Kindern mit einem untadel-
haften exemplarischen Leben und Wandel / niemand ein
Uergernüs oder Anstoß zu geben / vorgegangen / dahero
Pauli Episteln an Timotheum und Titum, als ein Vor-
bild Ihme selbst vorgestellet / und darben mit vielen
Gebeth und Seuffzen seiner Zuhörer Heyl und Seelig-
keit bey GOTT fleißig gesucht / und also mit grosser Sor-
ge sein Ambt geführet / nur wünschend / daß Er viel
Seelen Christo zuführen / und seine eigene Seeligkeit /
als eine Ausbeute darvon bringen möchte / wie GOTT
am besten bekandt / und andern vielleicht auch nicht un-
wissend / durch dieses alles aber sich dermassen beliebt und
verdient gemacht / daß Er iewo bey seinem Abschiede von
Hohen und Niedrigen / Hoch- Aldlichen / als Eingepfarr-
ten / auch sämbtlichen Kirch- Kindern / Geistlichen und
Weltlichen / Verwandten und Bekandten / sonderlich a-
ber von seiner geliebten Haus- Ehre höchst- schmerzlich be-
trauret wird. Weil Er aber Sünde und Mängel auch
an sich gefühlet und gewußt / daß Er nur ein irdisch Ge-
fäße / in welchem GOTT seinen himmlischen Schatz
auffzuheben beliebet / und wegen derselben oft manche
grosse Traurigkeit gehabt ; Als hat Er darwieder in der
frölichen Absolution und Gnaden- reichen Abendmahl
Christi oft Hülffe gesucht / selbige auch reichlich gefun-
den / also daß ob Ihn gleich Satan bey vorhabenden
Brauch des Heil. Abendmahls / sonderlich in seiner Ju-
gend mit allerhand gefährlichen Gedancken / wegen der
Unwürdigkeit zerplaget / Er ihn doch durch GOTTES
Gnade eben bey dem Heil. Abendmahl durch des Lam-
mes

S

wes

Lebens-Lauff.

mes Bluth überwunden / und voll lebendigen Trostes davon wieder weggegangen / laut seines oft- probirten Symboli: Das Licht muß dem Gerechten immer wieder auffgehen im Finsternis. Pl. 97.

Die Kranckheit und nunmehr leyder erfolgten Todes-Fall betreffend / ist der seel. Hr. Magister von Natur zarter Leibes-Constitution gewesen / daher Er oft ein und den andern Anstoß der Gesundheit gehabt / sonderlich aber in der Chur-Fürstl. Land-Schulen / da sich von dem vielen sitzen das Malum Hypochondriacum angeben wollen; Ingleichen hernach in Dresden Anno 1664. da Er eine harte Kranckheit ausgestanden; Sonderlich aber in seinem Ambte / da Er zwar anfänglich etliche Jahre bey ziemlicher Gesundheit sich befunden / bis daß Er Ausgangs des 1674. und Anfangs des 1675. Jahres in eine gefährliche langwierige Kranckheit gerathen / da es mit Ihm fast auszusenn vor menschlichen Augen geschien / davon Ihn aber Gott damahls gnädig auffgeholfen / und Er sich ziemlich wieder erhohlet / und sein Fleisch wieder gegrünet / wie in seiner Jugend / welche Worte aus dem Hiob Ihm in seiner Kranckheit immer im Sinne gelegen / und in der Erfahrung sich auch endlich erwiesen. Hierauff hat Er seine Zeit ferner in Gottes Hand gestellet / der dieselbe weiter verlängern / wenn Er Ihm weiter müße seyn und etwas dienen könnte / oder aber verkürzen möchte; Und hat so dann diesen seinen schon Ao. 1676. mit eigener Hand aufgesetzten Lebens-Lauff mit diesen Worten geschlossen: Welches mir selber zwar besser wäre / damit ich endlich von der bösen Welt loskönnen / und bey Christo seyn möge. Des H. Erren Wille geschehe / wie Ers vors beste erkennet. Ob nun wohl also seint der Zeit / der Höchste nach seiner väterlichen Güthe / die Länge seiner Jahre um ein merckliches / nemlich in die Zwanzig Jahre her auffgehalten und vermehret / ist Er doch meistens mit einem fräncklichen und schwach disponirten Leibe belegt gewesen / so daß er manche Unpäßlichkeit ausstehen müssen / auch stets einen Valetudinarium abgegeben / absonderlich aber mit dem Scorbut und Malo Hypochondriaco geplaget gewesen / sich aber
durch

Lebens-Lauff.

durch guten Diät noch immer erhalten; Vergangenen Früh-
ling aber ist Er von einem Febri Catharrali befallen worden/
davon Ihn zwar des Höchsten Gütes wiederumb befrehet/
weil aber dergleichen Fieber in Senibus immer wieder zu-
kommen pflieget/ als hat auch der wohlseelige Herr Magister
bey dieser Herbst-Zeit ein Recidiv bekommen/ welches Ihn
denn mit starcken Husten/ Seiten-Wehe/ kurzen Athem/
Bleuhungen/ verlohrenen Appetit zum essen und Schlaf
heftig zugesetzt/ auch endlich gar in Hecticam degeneriret,
und mit starcker Hitze sehr abgemattet: Ob es nun wohl
an köstlichen und stärckenden Arzneyen nicht ermangelt/ es
auch zu Zeiten zur Besserung sich angelassen/ und Er einige
Linderung empfunden/ wie es sich denn zu Anfang vergan-
gener Woche gar leidlich angelassen/ vor gemeldte Zufälle
auch ziemlich nachgelassen/ so hat es sich doch Donnerstags
zur Nacht jehling wieder geändert/ und Ihm die Hitze und
Engbrüstigkeit sehr hart zugesetzt/ welches denn auch den
Frentag und Sonnabend über continuiret; Ob nun wohl
durch fleißigen Gebrauch der hierzu dienlichen Arzneyen
die Materia zum Auswurff ziemlich erweicht worden/ so
haben doch die Kräfte solche auszuwerffen/ nicht mehr zu-
länglich seyn wollen; In solchen seinen letzten und an-
dern zugestossenen Kranckheiten hat Er iederzeit eine Christ-
liche und ungemeyne Gedult spüren lassen/ seinen Willen
in Gottes Willen ergeben/ und zum seel. Abschiede sich
bereit gehalten / und mit Paulo vielmahl geseuffzet und
gesagt: Cupio dissolvi &c. Ich begehre aufgelöset/
und bey meinem Herrn Christo zu seyn. Bey welchem
würdiglich zu erscheinen / Er vergangen 18. Oct. sich mit
dem Allerheiligsten Leib und Blute seines allerliebsten Hen-
landes versehen lassen. Und wie Er an dem Worte
Gottes / das Er andern geprediget / bey gesunden Ta-
gen sich selbst belustiget / also hat Er auch auff seinem
Siech-Bettgen in demselben alle seine Freude gesucht/ im-
massen Er denn den Ihm zugesprochenen Trost begierig
angehöret/ freudig angenommen / uns alles gläubig auff
sich appliciret, der gewissen Versicherung / daß Er mit sei-
nem Erlöser Christo JESU verbanden / daher nichts
mehr erwartet / als ein seeliges Simeons-Stündlein/ wie
denn

Lebens = Lauff.

Denn auch der Allerhöchste Jhu erhöret / in Gnaden sei-
ne Seele / am verschieenenen Sonntage frühe gegenz. Uhr/
von dem sterblichen Leibe abgefördert / diesen seinen treu-
en Diener in Friede dahin fahren / und durch die Heil.
Engel in Schooß Abrahā tragen lassen / als Er im Pre-
digt-Ambte gelebet 30. Jahr / sein ganzes Alter aber bracht
hat auff 61. Jahr / 19. Wochen und 1. Tag. 2c. 2c.

VOTUM.

DUn so gedencet an euren Lehrer / der euch das
Wort GOTTES verkündiget hat / sein Ende
schauet an / und folget seinem Glauben. Hebr.

XIII. 7. Sein Haupt liegt geneiget / gedencet / wie es
gesorget und gewachet hat für eure Seelen / und derer Seeligkeit.
Seine Augen sind verdunckelt / und in den Todtes-Schlaff gebracht/
gedencet / wie sie eures Nuzes halber in das Wort und Gesetz GOTTES
haben müssen sehen Tag und Nacht. Seine Ohren sind verstopfft/
und hören nicht mehr / gedencet / wie sie im Hause zu euren Anliegen/
und im Beichtstuhl zu eurer Sünden-Bekändnis / auff eine trost-
reiche Absolution offen gestanden sind. Sein Mund ist zu ge-
schlossen / Ach! gedencet / wie er mit Honig und Mirrhen / Evangelio
und Gesetz getroffen / und mit Lehre / Wiederlegung / Straffe / War-
nung / Vermahnung und Trost ist übergeflossen und übergelauffen.
Sein ganzer Leib liegt in der Ruhe / gedencet / wie er Tag und Nacht
ist bereit gewesen / euch beyzuspringen / und in demselben ein Für-
bild zu seyn der guten Werke / sein Ende schauet an / und folget
seinem Glauben. In Summa: gedencet sein / als eures treuen
Seelforgers und Beicht-Vaters / Ehe-Manns / Collegæ, Freundes.
GOTT gebe der Frau Witwen und wohl-angehenden Freundschaft
Trost und Gedult / Schutz / Seegen / und ein geruhiges und langes
Leben; Der Kirchen Seines gleichen / einen frommen / gelehrten / auf-
richtigen / treu-fleißigen und friedfertigen Successorem; Und uns
allen / wenn unsere Stunde schlägt / eine fröliche und selige Auflö-
sung! Du aber lieber Mann / gehe hin / und ruhe / bis das
Ende komme / daß du auffstehest in deinem Theil / am En-
de der Tage / und leuchtest wie des Himmels Glanz /
und wie die Sterne immer und ewiglich!

Amen! Amen!



Reste



Letzte Collegialische

Bruder = Rede.

Gist mir leynd umb dich mein Bruder 2. Sam. I.
 Jonathan / deine Liebe ist mir sonder-
 lich gewesen / denn Frauen Liebe.
 Mit diesen Worten vergönnen Sie mir / daß bey
 dem Grab des Wohl = Ehrwürdigen/
 Großachtbarn / und sehr Wohlgelahrten Herrn
 M. George Ernst Wieganden in die 30. Jahr Hoch-
 verdient-gewesenen Archi-Diaconi bey hiesiger Stadt-Kirche / und
 Predigers ad D. Francisci allhier / diese letzte Rede anfahe / und Ih-
 nen so fort die Contenta fürstelle. Denn ob gleich ich mit David
 wünschete möchte verstummet und still zu seyn / und mein Pf. 39.
 Leynd in mich zu fressen / oder ob ich gleich auch wohl Materiam
 dicendi de Tempore Autumni & Vini, oder Laudibus des See-
 ligen / oder auch Accusatione Mortis, überflüssig nehmen möchte.
 Jedoch weil sich ja zur Tenne Adad nichts besser / als eine bittere Gen. 50.
 Klage / schicket / so werde doch nicht unrecht thun / wenn daraus von
 einem grossen Herzelend / wegen Brüderlicher Vertrau-
 ligkeit / und holdseligen Conuersion und Freundlichkeit
 rede. Denn wie jener Brieff voll Ach und Weh / also auch wohl Ez. 2.
 diese Worte. Ohne Zweifel werden etliche gewesen seyn / qui ex suo
 ingenio alios iudicant, welche werden gesagt / wenigstens gedacht ha-
 ben: Es würden Ihm diese Worte nicht seyn von Herzen gangen: Er
 habe sie nur è Voluntate signi, aber nicht Beneplaciti geredet: Weil
 ja Jonathan allein in der Suecession dem Davidi trefflich im Wege
 stande: Und man sich ja / nach des Hochseel. Ehrn Fürstens Augusti
 Apophthegmate nicht für denen Antecessoribus, sondern Successo-
 ribus, die einem in die Hacken treten / zu fürchten; Allein weil Davids
 Zeuge in den Wolcken / und der ihn fandte in der Höhe / Job. 16.
 achtete Er solche iudicia nicht groß / drum sagte Er nicht nur /
 sondern fühlete auch ein herzlich Leynd. Die Gläubigen sind nicht
 ἀπαθείς, denn der Heil. Geist machet keine Stoicos: Et faciles motus
 mens generosa capit. Auch dem Herrn Jesu / weil Er in al- Ebr. II.
 lem seinen Brüdern gleich worden / giengen die Augen über. Joh. XI.
 Es war ein extra-ordinarium quid, daß Ezechiel seine Augen Lust
 nicht publicè beweinen solte. Es trug auch David Leynd / wegen Ez. 24.
 Jer.



Letzte Collegialische Bruder-Rede.

zertrennter Brüderlichen Vertraulichkeit. Gleichheit ist das
 2. Sam. 3. Fundament der Fraternität. Deswegen nennete er den Feld-Haupt-
 mann zwar einen grossen/ aber nicht seinen Bruder. Ob es nun
 gleich *ἐν τῷ πάλυ* öfters heist: *Fratrū qvq; gratia rara est!* Wie
 dann auch die Vertraulichkeit der ersten beyden Brüder in der Welt/
 Abels und Cains/ Jacobs und Esaus schlecht: Ja es heist öfters:
 Jer. 9. Traue auch deinem Bruder nicht: Allein das geschieht de fa-
 Pf. 133. cto, non jure. Es soll darnach heissen: Siehe/ wie fein und
 und lieblich ist es/ wann Brüder &c. Soll die Christliche Lie-
 be mit einer natürlichen verglichen werden/ so ist nicht die Eheliche/
 Rom. 12. Elterliche oder Kindliche/ sondern es heist die brüderliche Liebe
 Ebr. 2. unter einander sey herzlich: Ja Christus scheuet sich nicht
 uns seine Brüder zu heissen: Wenn der Israelitische König A-
 hab den gefangenen Beuhadad nicht nur völliger Amnestie, sondern
 aller Königlichen Vertraulichkeit versichern will. So heist es:
 2. Reg. 20. Lebt er/ so ist er mein Bruder: So war es keine albere Schwe-
 ster/ die bey Absterben ihres Bruders sich deshalb so kläglich anstel-
 lete/ weil sie wohl Mann und Kinder/ aber keinen Bruder wie-
 er bekommen könnte. Wie weit aber die Brüderschaft bey Prin-
 zen sich erstrecke/ wollen und sollen wir nicht wissen noch forschen.
 David trug Leid wegen geendigter liebevollen Conversation
 und Holdseeligkeit. Deine Liebe/ sagt er/ ist mir sonderlicher ge-
 wesen/ denn Frauen-Liebe. Es ist nicht eine schlechte Frage/ warum
 die Liebe eines Freundes der Frauen-Liebe vorgezogen werde: Sol-
 len wir glauben/ daß es eine hyperbolische Rede: wie gesagt wird
 Gen. 11. ein Thurn bis an den Himmel bauen? Oder: *ut clamor*
Coelo: Oder/ weil die Liebe der Weiber gar veränderlich und unbe-
 ständig: *Varium & mutabile semper, Foemina.* Wie Delila-
 frenlich gegen ihren Simson wenig Farbe hielt. Oder soll es erkläret
 werden passive, wie die Frauen von den Männern geliebet werden?
 Auch Ammons Liebe gegen die Thamar wahrte nicht lange. Ein
 treuer Freund liebet allezeit. Oder vielmehr ziehet David die
 Liebe zwischen Freunden der gegen das Frauenzimmer vor/ weil die-
 se sich nur auff Schönheit und vergängliche Voluptatem, jene aber
 auff Honestatem und Conjunctionem Animorum gründet. Nun
 weiß ich zwar wohl/ *quantum distent viburna Cupressis:* Wie
 weit Königliche Prinzen/ und Geistliche/ wie weit *Mors sicca &*
cruenta, Heroica in bello, & tranquilla in lecto unterschieden.
 Jedoch weil auch wohl *infinitum & finitum*, Himmel und Erden
 mit einander können verglichen werden; Wie es denn auch in un-
 ser Theologie heist: *Finiti & infiniti* darur Proportio; Auch
 ein Mensch ist des andern werth; Mögen wir uns auch den grös-
 Aa. 15. sten Vätern vergleichen/ zumahl wir ja hoffen durch die Gna-
 de

Sechste Collegialische Bruder-Rede.

de Christi seelig zu werden / wie unsere Väter sind seelig
worden. So mag zwar wohl auch bitterlich klagen die höchst-
betrübtste Frau Wittwe: Es ist mir leyd umb dich / *2. Sam. 14.* Ich
bin nun ein Weib das Leyde trägt: Die von nun an erst
erfahren wird / wie viel Weh hinter dem W. stecke; Welcher Ihr
seel. Herr iederzeit lieber gewest / denn zehen Söhne. Es mö-
gen auch klagen so viel treulich-erzogene Pflege-Kinder. Es ist
mir leyd umb dich / unter welchen seines seel. Herrn Antecesso-
ris SILLIGII, wohl der erste. Es klagt nicht unbillig also die ganze
werthe Gemeinde seiner Zuhörer: Es ist mir leyd umb dich /
treuer Lehrer und Bethel! Ja es scheint mir selbst / wenn wir
schweigen sollen / diese durch seine Vorsorge und Mühe reparirte
Canzel und ganze Kirche zu klagen. Es ist mir leyd umb dich!
So klage ich doch sonderlich allein für mich: Es ist mir leyd umb
dich &c. Trauren doch ein paar lange zusammen gewohnte Böge-
lichen und Hünigen / wenn die von einander kommen. Und könnte
aus den Curiosis ich Exempel anführen / wie auch Hunde sich zu
Tode geheulet / wenn einer vor dem andern verrecket / und so ist
mein Zeuge / der die Herzen kennet / in der Höhe. Wie leyd
ist mir umb Ihn in das Zwanzigste Jahr liebgewesener Herr Col-
lega. Wir sind nie ne verbuló zuwieder gewesen: Und deshalb
ben niemals reconciliati. Die Eris selbst hat mit ihren gilde-
nen Neppeln uns niemals zu einiger Discordie Gelegenheit geben
können. Zu geschweigen / wie oft wir gegen einander unsere Her-
zen / als Beicht-Väter und Kinder / brüderlich ausgeschüttet.
Recht sonderlicher war unsere Liebe / als Frauen-Liebe / weil sie sich
auff nichts / als mit einem Geist GOTT bey einer Kirchen / Can-
zel und Altar zu dienen / gründete. Damit aber ich dahin kom-
me / wovon diese letzte Rede ihren Nahmen hat / nemlich an stat
des seeligen Herrn Archi-Diaconi Danck zu sagen. So dancket
Er zuvörderst Seinem allzeit hochgeehrten Herrn Ephoro und Su-
perintendenten / daß derselbige diese Zeit die Lade des Bundes
auch wo sie am schwersten gewest / in werther collegialischer Liebe /
tragen helffen. Er dancket zu Seel. legt Seinen Patronen /
E. Edlen und Hochweisen Rath / daß solcher Ihm vor 31.
Jahren aleró, die H. Schlüssel durch eine rechtmäßige Vocation
zur Diaconat- hernach auch Archi-Diaconat- Stelle anvertraut /
hernach so viel Jahr / als treue Pfleger und Seug-Ammen /
versorgen wollen; Er dancket allen und jeden Seinen geliebtesten
Zuhörern und Beicht-Kindern / nunmehr bey GOTT wünschend /
daß der auch Trüncke kaltes Wassers seinen Dienern gereicht /
nicht unvergeltet lassen will / alle Ihm erzeugte Wohlthat hal-
te wie einen Siegel-Ring. *Ec. 48.* Endlich soll auch / an statt der
Matt. 10.

FR 24 5080

Letzte Collegialische Bruder-Rede.

Hochbetrübtesten Frau Witwen / Ihnen / utriusq; Sexus, Hochwerthesten Begleiteru / Dienst- und Ehren-schuldigen Danck sagen / daß Sie Ihrem seel. Herrn das Geleithe hieher zu Seiner Ruhe-Kammer / in so Volck-reicher Præsenz, geben wollen / und hiermit an Tag legen / wie hoch Sie Denselben / nicht nur in Seinem Leben / sondern auch nach seinem Tode gehalten. Und so stehet nun der seel. Herr Archi-Diaconus mit den 24. Ältesten vor dem Throne des Lammes / und preiset nun seine so lange von diesem heiligen Stuhle gepredigte Magnalia DEI. Er befindet sich nun bey der Menge vieler 1000. Engel / als an welchem Fest-Tage Michaelis Er seine letzte Predigt gethan: Er ist nun bey der Hochzeit des Lammes / wovon das Evangelium handelt / zu welcher Er Sonnabends Nachts zuvor durch Seinen seel. Todt gegangen. Dir aber ruffen wir noch zu Seel. legt nach: Vir desideriorum, Danieli gleicher Mann; Gehe hin / bis das Ende komme / und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil / an der
Tage

S R D E

M. George Adam Bürger /
Symmyst. ad D. Virg.



W 17

no.

F.K. 71

X2120412

TV 59

Z f
5080

Der
auff das Teil des

Diener

Gold-reicher

Wohl-Ehrwürdigen /
Wohlgelat

M. S. R.

M. Georg

Wieg

Frey-wohlverdienten A
Meister

Nachdem Er am 25. Oc
frühe umb 2. Uhr sanfft und
den 29. Ejusdem Sein Leichna
den anvertraue

Aus
der Epistel an die Philipp.
erwogen und für
Auch auff Begehren zum
von

JOH. NICOLAO JACOBI, SS. THEOL. DOCT.
Past. Sup. und Dom-Prediger
daselbst.



Dresden/

Gedruckt bey Joh. Riedeln/ Königl. Pohln. und
Churf. Sächß. Hoff-Buchdrucker.



THECA
AVIANA

6.
T8-BIBLIOTHEK
ALLE
AALEJ

